

JOURNAL 32

UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN

KRAFT



Lena Kocutar, „the sun that fell into the water“, 2025
2-Kanal-Video-Installation, Ton, 21 min., Birkenholzplatten, Keramik, elektrodynamische Lautsprecher, Kupferkabel

Die Arbeit reflektiert die menschliche Präsenz im Spannungsfeld zwischen Intimem, Mechanischem und Politischem. Ausgangspunkt ist die Geschichte eines Wasserkraftwerks, erzählt aus der Perspektive eines Kindes – ein Ort, an dem Erinnerung, Technologie und Macht ineinandergreifen.

Der Ursprung dieser Geschichte liegt in der Kriegsökonomie des 20. Jahrhunderts. Um den Krieg voranzutreiben, forcierte NS-Deutschland den Ausbau der Energieinfrastruktur in annektierten und besetzten Gebieten. Auf der Flussinsel Maribor, im heutigen Slowenien, begann unter dem Besatzungsregime der Bau eines Kraftwerks, das 1960 im sozialistischen Jugoslawien vollendet wurde. 2024 wurde der Bau einer „KI-Fabrik“ angekündigt, eines Hochleistungsrechen- und Datenzentrums neben dem Kraftwerk, das mit dem vor Ort erzeugten

Strom betrieben und mit dem Flusswasser gekühlt wird. Dessen geplante Funktion – die globale Überwachung von Gewässern durch die Verknüpfung von Datenerhebung, Satellitenbildern und algorithmischer Auswertung – wurde unmittelbar nach schweren Überschwemmungen in der Region vorgestellt. Solche Überschwemmungen, ein Indikator für den Klimawandel, werden sich in Zukunft voraussichtlich mit zunehmender Häufigkeit ereignen.

Die Arbeit ist teilweise mit einer Wärmebildkamera aufgezeichnet, einer Infrarotkamera, die Wärme anstelle von sichtbarem Licht erfasst und damit Bilder erzeugt, die die gewohnte Sichtweise destabilisieren. Sie kartografiert die Präsenz, verwischt aber die Grenzen zwischen Innen und Außen, zwischen Lebendigem und Nicht-Lebendigem, und offenbart etwas von der sich aufheizenden Welt.

Lena Kocutar hat Bildende Kunst in der Lensbased Klasse von Prof. Mykola Rydnyi / Hito Steyerl studiert.
www.lenakocutar.net; @lenakocutar

Cover:

Enno Haar, „Stiftung Brand“, 2026

Installation: Auto, Nebel, Leuchtmittel

Dauer: kontinuierlich, Foto: Madeleine Brunmeier

Das Auto fungiert als Träger eines medial vertrauten Bildmotivs. Das brennende Fahrzeug ist stark codiert, es verweist auf Protest, Ausnahmezustand und die Dramaturgie von Nachrichtenbildern. Durch die präzise Simulation wird dieses Motiv gleichzeitig aufgerufen und entleert, es bleibt ein Zustand permanenter Erwartung. Der Moment wirkt eingefroren, als stünde die Eskalation unmittelbar bevor, ohne einzutreten. Der BMW ist so umgerüstet, dass er den Eindruck eines brennenden Fahrzeugs erzeugt. Eine im Innenraum installierte Nebelmaschine produziert kontinuierlich Rauch, der sich hinter den Scheiben staut und nach außen sichtbar wird. Eine Effektleuchte taucht den Innenraum in einen flackernden, feuergleichen Farbton und lässt den Rauch von innen heraus glimmen. Das Feuer selbst bleibt abwesend, seine Wirkung entsteht als technisch erzeugtes Bild.

Die Arbeit verhandelt das Spannungsfeld zwischen Simulation und Realität und nutzt eine Protest-Ästhetik, die eher über Erscheinung als über Handlung funktioniert. Der Fokus verschiebt sich vom Ereignis zur Wahrnehmung, von der tatsächlichen Zerstörung zur Oberfläche ihrer Zeichen. Was sichtbar wird, ist nicht das Feuer, sondern die Mechanik seiner Bildproduktion.

Die Installation war Teil der Abschlussarbeit von Enno Haar, der Bildende Kunst in der Klasse von Prof. Karsten Konrad studiert hat, und war im Januar im Ruinengarten der UdK Berlin zu sehen. @enno_haar

Rückseite:

Xiaomo Zheng, „Training für Parkinson-Patienten“, 2026

180 Übungen für den Hausgebrauch

1 von 3 Plakaten, 841 x 1189 mm, Digitaldruck, Ausschnitt

Vergisst du ständig, welches Parkinson-Training heute dran ist? Hast du tägliche monotone Bewegungsabläufe satt? Um Patienten das mühsame Suchen nach verstreuten Parkinson-Übungsvideos zu ersparen, habe ich eine übersichtliche Grafik mit 180 Übungen entwickelt. Sie kombiniert 150 klassische deutsche Therapieansätze (Übungen für zu Hause, Sport, psychologische Therapie-Übungen) mit traditionellen chinesischen Bewegungsformen wie Tai-Chi, Baduanjin und dem chinesischen Platztanz, um eine Abwechslung zu bieten und die Motivation zu steigern. Das Wichtigste dabei: Diese Sammlung ist universell und richtet sich an alle, die fit bleiben möchten.



Xiaomo Zheng studiert Illustration in der Klasse von Prof. Henning Wagenbreth. Die Plakate werden beim Rundgang im Sommer im Medienhaus zu sehen sein.
@illustration_udk; @xiaomo_zheng
Zum animierten Plakat über diesen Code

KRAFT

Kraft ist im kreativen Prozess eine innere Bewegung – ein Aufbrechen, ein Drängen, ein Widerstand gegen die Form, einen Rahmen, ein Thema. Sie zeigt sich in jenen Momenten, in denen etwas Gestalt annimmt: zwischen Idee und Materie, Stillstand und Geste. Die gestalterische Kraft entsteht durch Reibung, statisch ist sie nie. Sie ist erfahrbar in der Linie, die bricht, im Ton, der kippt, im Material, das sich widersetzt. Gerade durch diesen Widerstand entsteht Spannung, entsteht Bedeutung. Künstlerische Arbeit bewegt sich in ebendiesem Feld der Gegenkräfte – zwischen Wille und Zufall, Beherrschung und Aufgabe. In der Geste des Gestaltens wird das Unsagbare sichtbar. Das Kraftvolle ist Prozess und Ergebnis gleichermaßen: das Ringen mit der eigenen Wahrnehmung und der Widersprüchlichkeit der Welt, der Gesellschaft, des eigenen Selbst.

Ein starkes Werk speist sich aus der Intensität seiner Widersprüche – und vielleicht aus dem Angebot ihrer Auflösung, das es macht. Seine ästhetische und emotionale Kraft ist auch eine Spur der Suche, der inneren Bewegung und eine Geste des gestalterischen Willens. Diese Kraft findet sich in dieser Ausgabe fast auf jeder Seite. Das künstlerische Interesse, die gestellten Fragen sind zeitlos, auch wenn sie vor 500 Jahren formuliert worden sind. Zum Beispiel: wie sich Licht zeigen lässt, wie die Zerstörung des gewohnten Hörens neue ästhetische Formen generieren kann oder wie sich Räume gestalten lassen, die eine Freiheit des Austauschs bieten können. Die drei Gespräche über den Maler Jan van Eyck, den Komponisten Helmut Lachenmann und über eine neue Galerie wie auch die vorgestellten künstlerischen Arbeiten über Körper, Wahrnehmung und Kontrolle zeigen Widerstand wie Imagination. Sie laden ein zur Reflexion über das eigene Sein und Handeln, eröffnen Denkräume und Möglichkeiten.

Allen Künstler*innen und Autor*innen – einen großen Dank!
Viel Vergnügen beim Lesen und Entdecken!
Die Redaktion

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte Oktober.

Installationsansicht, Foto: Terme Alavi



Terme Alavi, „Bishtar az yek Onvan“, 2026
Mixed media, 54 x 16 x 13 cm

Meine künstlerische Praxis konzentriert sich auf Wiederholung und Kreisförmigkeit sowie auf Beschleunigung und Transformation als ein Versuch, in der Bewegung des Immergleichen einen Zustand von Ruhe als Widerstand zu finden. Diese Themen verbinde ich häufig mit Elementen des Spiels oder der Unterhaltung. Bewegung spielt eine zentrale Rolle in meinen Installationen und bei den Objekten selbst. Oft handelt es sich um kleine Skulpturen, die sich bewegen, wie in dieser Installation. Das entstammt einem Kindheitswunsch, Puppen zum Leben zu erwecken. Zugleich interessiert mich die Beziehung des Betrachters zur Figur sowie auf seine eigene Position im Verhältnis zu ihr.

Mich interessiert, wie fest Positionen wie „wir“, „ich“ oder „sie“ sind, und ich beobachte, wie sich die Rollen in einem sich ständig verändernden System von Wahrnehmung und Beziehung verschieben. In dieser Arbeit erscheint eine einzelne sehr kleine Figur und bringt das Publikum in eine Situation, in der es seine eigene Beziehung zum Werk nicht eindeutig beschreiben kann. Der Blick richtet sich von oben auf die Szene. Das ist eine Position zwischen Beobachtung und Identifikation. Es bleibt offen, ob es nur beim Beobachten bleibt oder ob die Arbeit dazu einlädt, sich zu setzen und sich selbst in Beziehung zu dieser Figur zu denken. Gleichzeitig werden hier auch ganz persönliche Fragen von Handlungsmacht thematisiert.

Die Arbeit entstand kurz vor dem Krieg im Iran, in einer Zeit des Wartens, in der ich ständig prüfte, ob er schon begonnen hatte. Dieses Warten war fast genauso schwer wie der Krieg jetzt.

Terme Alavi wuchs in Teheran auf und machte dort ihren Bachelorabschluss in Malerei. Seit 2020 studiert sie Bildende Kunst in der Klasse von Prof. Christine Streuli. Die Arbeit war Teil der Klassenausstellung im Schau Fenster Berlin Mitte Februar.



www.termealavi.com; @terme_alavi
Zum Video der Installation über diesen Code.

Hier ist eine Auswahl der öffentlichen Veranstaltungen. Aktuelle Informationen auf Instagram und den Webseiten der Klassen und Studiengänge, alle Termine: www.udk-berlin.de

ARBEITEN AUS DEN FACHKLASSEN

Prof. Monica Bonvicini: @class_bonvicini
Prof. Gregory Cumins: @cumins_udk
Prof. Simone Haack: ehemals @klassefavre; klassefavre.de
Prof. Mathilde ter Heijne: klasse.terheijne.net; @terheijne_udk
Prof. Karsten Konrad: @klasse_konrad
Prof. Mark Lammert: @klasselammert
Prof. Susanne Lorenz: www.udk-berlin.de/studium/bildende-kunst/grundlehre
Prof. Ursula Neugebauer: @klasseneugebauer
Prof. James Richards: ehemals @studiopyrde
Prof. Mykola Ridnyi: ehemals @lens_babes; www.lensbased.net
Prof. Christine Streuli: @klassestreuli; www.klassestreuli.de
Prof. Thomas Zipp: @klassezipp; udk.cool

INSTITUT FÜR KUNST IM KONTEXT

Info + Programm: www.kunstimkontext.udk-berlin.de

REIHEN

INSTITUT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT UND ÄSTHETIK

Info + Programm: www.udk-berlin.de; @udk_kunsttheorie
siehe die Reihe **KUNST DER VORMODERNE**, Seite 28

GRUND_SCHULE DER KÜNSTE

Filmreihe: Verwundbare Kindheiten. Programm:
Prof. Dr. Kirsten Winderlich, Lucia Leonhardt, Sophia Ashraf

DI 28. APRIL

18 h Systemsprenger, 2019, Regie: Nora Fingscheidt

DI 12. MAI

18 h A fabulosa máquina do tempo, 2026, Regie: Eliza Capai

DI 23. JUNI

18 h Sieger sein, 2024, Regie: Soleen Yusef
grund_schule der künste, Raum 9, Bundesallee 1-12

BIS SO 26. APRIL

Preisträger*innen-Ausstellung **IBB-PREIS FÜR PHOTOGRAPHIE**
Jana Pressler und Moritz Haase
Kommunale Galerie Berlin, Hohenzollerndamm 176, 10713 Berlin
www.karl-hofer-gesellschaft.de

DO 21. BIS SO 23. MAI

18 h Eröffnung Nominiertenausstellung **UDK BERLIN ART AWARD 2026** Mit Arbeiten von Aisha Altenhofen, Sarah Ama Duah, Amanda Ezquerro, Enno Haar, Tara Habibzadeh, Steve E. C. Knoll, Minu Park, Josephine Rothäuser, Karl Alexander Schickhardt, Miriam Umin
Halle + Quergalerie, Hardenbergstraße 33

DOROTHEA KONWIARTZ STIFTUNG PAS DE DEUX Stipendiatinnen-Ausstellung BIS SO 3. MAI

Viola del Monte & Nele Napiwotzki
MI 13. MAI BIS MI 24. JUNI
Sophia Ashraf & Eight Fang
Dorothea-Konwartz-Stiftung, Schlüterstraße 71, 10625 Berlin
www.dorothea-konwartz-stiftung.de

MI 15. JULI

18 h Eröffnung + Absolvent*innenfest und
DO 16. BIS SO 19. JULI
Absolvent*innenausstellung der Bildenden Kunst
Foyer + Quergalerie, Hardenbergstraße 33

RUNDGANG

FR 17. BIS SO 19. JULI

Offene Ateliers, Studios, Werkstätten und Probenbühnen an verschiedenen Standorten der UdK Berlin
www.udk-berlin.de/rundgang

FR 17. BIS SO 19. JULI

KUNSTKAUFEN Ausstellung des Freundeskreises der UdK Berlin
Karl Hofer Gesellschaft. Jahreshgaben
Charlotte-Salomon-Saal, Hardenbergstraße 33
www.udk-berlin.de/rundgang

Jan van Eyck, Die Madonna in der Kirche, um 1437/40



LICHT, FARBE UND KÖRPER STEPHAN KEMPERDICK

Wir stehen vor Jan van Eycks „Madonna in der Kirche“. Ein kleines, auf den ersten Blick unscheinbares Bild des flämischen Malers. Je mehr wir darüber sprechen, desto größer wird es, desto lichter wird der Innenraum der Kathedrale. Was ist die besondere Kraft dieses Bildes?

Stephan Kemperdick: In der gesamten Kunst, nicht nur in Europa, sondern sogar weltweit, hat es – etwas überspitzt gesagt – die Darstellung von Licht vor Jan van Eyck nicht gegeben. Mit ihm fängt wirklich etwas

Neues an: In den 1420er und den frühen 1430er Jahren malt van Eyck zum ersten Mal Licht. Sehr lange vorher, in der spätantiken Malerei, war etwas davon zu finden, etwa in Pompeji: Lichteffekte an Gegenständen, Schattenwurf. Danach aber geht das Licht in der Malerei verloren und taucht im gesamten Mittelalter auch nicht wieder auf.

Warum? Eine konkrete Antwort auf diese Frage gibt es nicht. Seit dem 14. Jahrhundert zeigt sich eine Tendenz zur Beobachtung von Wirklichkeit. In der Malerei im europäischen Norden versucht man, Dinge, die vorher nur schematisch dargestellt wurden – Blumen oder Tiere –, genauer wiederzugeben. Ich nehme an, es hängt eben mit dieser Beobachtung zusammen. Jan van Eyck (1390-1441) stammt wahrscheinlich aus Maaseik (heute Belgien) an der Grenze zu Holland. In dieser Gegend, in Flandern, Wallonien, Gelderland, Nordfrankreich und etwa am Oberrhein entwickelt sich in dieser Zeit offenbar ein neuer Zugang zur Natur, auch zu optischen Phänomenen.

Hängt dieses Interesse mit einer neuen Technik zusammen? Giorgio Vasari (1511-1574), der „Vater“ der Kunstgeschichte, behauptet, Jan van Eyck habe die Ölfarbe erfunden. Diese Ansicht hat sich bis tief ins 19. Jahrhundert gehalten. Das stimmt zwar so nicht, aber van Eyck verändert den Umgang mit Licht. Er revolutioniert die Technik durch mehrschichtige Lasuren – das Auftragen vieler transparenter Schichten übereinander –, die extreme Tiefe, Glanz und Detailrealismus ermöglichen und das Bild fast von innen heraus leuchten lassen. Ich glaube nicht, dass das Medium oder die Technik die Voraussetzung für die Darstellung geschaffen hat, sondern dass es der Wunsch war, bestimmte Phänomene darzustellen.

Schauen wir uns das Bild an. Der Raum und die Figur passen nicht zusammen, es ist eine surreale Situation. Die Madonna füllt die Kirche fast aus. Was sehen wir hier? Der Raum erinnert an eine prachtvolle französische Kathedrale, wo die Menschen im Verhältnis ganz klein wären. Dort am Pfeiler links unten hängt eine Gebetstafel, im Chor stehen zwei Diakone – sie geben ungefähr den Maßstab an. Was wir hier sehen, ist nicht eine reale Maria aus Fleisch und Blut, die in einer Kirche steht. Das ist die Erscheinung der Maria – eine überzeitliche Darstellung. Ich glaube, hier ist gemeint, dass die Inbrunst der Andacht so intensiv und ehrlich ist, dass die Madonna sich vor dem Betenden materialisiert. Das Bild wird zu einer persönlichen Vision.

Die göttliche Gegenwart in der materiellen Welt ... Was Jan van Eyck aber realisiert, ist etwas sehr Besonderes. In der Malerei vor ihm wird zwar immer wieder das dargestellt, was auch materiell da ist. Die Figuren, die Haut, die Stoffe sind schön und zart modelliert, hell und dunkel, plastisch. Aber man hat nicht das Gefühl, dass Licht darauf fällt. Das liegt daran, dass die Beleuchtung zu gleichmäßig ist. Und es ist auch nur ein Modellieren, die runden Elemente kommen heraus, die anderen nicht. Bei einer echten Beleuchtung können aber auch vorn liegende Teile dunkel sein und es gäbe auch mehr Schatten. Das heißt, die Absicht ist zwar, ganz realistisch zu sein, aber eben ohne ein wirkliches Verständnis für das Licht zu haben. Hier, bei der Madonna,

ist zum Beispiel die Windel des Kindes weiß, der Zipfel aber hinter ihrer Hand ist grau.

Der Maler hat den Lichteinfall in einen Kirchenraum offenbar genau beobachtet. Und er traut seinem Auge. Wie schafft er es aber, diese Situation auch zu zeigen? In einem halb verschatteten Raum sieht man bestimmte Objekte nicht, sondern man sieht nur das, worauf Licht fällt. Genau das zeigt van Eyck hier. Zum Beispiel die kleine Skulptur links unter dem ersten Bogen. Geht man näher heran, entdeckt man, dass sie vergoldet ist, einzelne Stellen blitzen auf: am Kopf, die Konsole, der Oberschenkel, die Arme. Der Rest der Skulptur aber ist nicht gemalt. Das meiste ist einfach nur braune Fläche mit ein paar kleinen angedeuteten Elementen. Dort, wo es wirklich dunkel ist, ist nicht jedes Detail gemalt. Und genau das führt dazu, dass wir den Eindruck von einem atmosphärischen, luftgefüllten Raum haben, in den von links Licht einfällt. Viele andere Maler aus der Zeit zeigen auch alle Details im Halbdunkel, sie malen die verschatteten Partien, formulieren sie aus.

Auf dem Boden sind zwei Lichtflecke zu sehen ... Da ist auch etwas, was vorher, glaube ich, niemals realisiert wurde. Dass sich die Helligkeit und die Farbe ändern, ist etwas Relationales. Der braun-graue Stein des Gebäudes ist dort, wo die Sonne darauf fällt, sogar heller als die weiße Windel des Kindes. Er wird durch das Licht weißlich-gelb. Das ist wirklich etwas ganz anderes. Die beiden Flecken auf dem Boden, die durch das Licht entstehen, das auf den Boden fällt, stellen etwas dar, was materiell nicht vorhanden ist. Die Lichtflecken sind zwar da, physikalisch, aber man kann sie nicht anfassen. Bilder vor van Eyck zeigen nur Motive, die man anfassen kann, die als Dinge vorhanden sind. Aber das Licht ist kein Ding und genau das wird hier realisiert. Das ist das einzige Bild, in dem Jan van Eyck das mit solcher Intensität und Konsequenz macht.

Das hat ihn nicht mehr beschäftigt? Das hier ist ein richtiges Bravourstück. Bei anderen Werken ist er viel zurückhaltender. Allerdings sind von ihm nicht mal 20 Arbeiten erhalten, er hat sicherlich sehr viel mehr gemalt.

Kann der Lichteinfall aber so stimmen? Wie ist die Kirche ausgerichtet? Es gibt die alte These von Erwin Panofsky: Wenn der Chor im Osten ist, dann ist links Norden. Von dort kann das Licht nicht einfallen. Ich glaube das nicht. Viele Kirchen im heutigen Belgien, wo Jan van Eyck aktiv war, sind nicht richtig geostet. Und dann ist da noch eine ganz andere Sache. Was man hier sieht, ist nicht das göttliche Licht, sondern das irdische Licht! In französischen Kathedralen gibt es wirklich solche Stimmungen. Scheint draußen die Sonne, gibt es diese Lichtflecken auf dem Boden und genau dieses Dämmerlicht. Diese Kirche ist nicht das himmlische Jerusalem. Oben links hängen Spinnweben im Gewölbe. Kann es denn Spinnweben im himmlischen Jerusalem geben?

Es ist eine fast detektivische Arbeit, ein Bild zu verstehen und zu deuten. Ja, und dazu kommt noch etwas. Vielleicht war dieses Bild die

Mantegna, Die Darbringung Christi im Tempel, 1454



linke Hälfte eines Diptychons, d. h. es gab noch eine zweite Tafel auf der rechten Seite. Vielleicht mit dem Stifter. Wenn das Licht von rechts kommen würde, fiel es vom Stifter aus auf die Madonna. Vollkommen ausgeschlossen. Aber die Kirche musste so ausgerichtet sein, dass man zum Chor schaut, zum Allerheiligsten. Würden wir zum Ausgang blicken, dann stünden wir ja auf dem Altar. Das geht natürlich nicht. Also hat van Eyck das aus kompositorischen Gründen so gelöst. Wobei man auch wissen muss, diese Kirche hier hat es nie gegeben.

Eine architektonische Collage? Eine imaginierte Kirche? Einzelne Elemente existieren tatsächlich, das ist auch schon vor langer Zeit festgestellt worden. Die Pfeiler unten zum Beispiel. Allerdings sind sie von der Form her etwas später als das Triforium, der Gang in der Hochwand, links auf der Höhe der Krone der Madonna. Es stammt stilistisch aus der Zeit um 1200, die Pfeiler aber aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, also etwa 50 Jahre später. Natürlich kann es keinen Bau geben, in dem Elemente aus einer jüngeren Zeit sich unterhalb von Elementen aus der älteren befinden.

Weiß man etwas über die Geschichte des Bildes? Wie ist es nach Berlin gekommen? Das war 1874, mit der Sammlung des Bankiers und Kunstmäzens Barthold Suermond aus Aachen. Woher er es erworben hat, ist nicht bekannt.

Schauen wir noch einmal die Madonna an ... Vieles ist erfunden, zum Beispiel ihre Krone. Wie Gold, Schmuck, Edelsteine leuchten – das hat van Eyck ganz sicher gesehen. Aber eine solche Riesenkrone kann es gar nicht geben, auch nicht im Verhältnis zu ihrem Kopf. Hat man aber das Prinzip begriffen, kann man auch neu erfinden. Die Grundvoraussetzung ist, zu erkennen, dass die Dinge, das Erscheinungsbild

der Dinge und die Begriffe von den Dingen zwei verschiedene Sachen sind. Die ganze frühere Malerei vor van Eyck ist, wenn Sie so wollen, begrifflich. Das heißt zum Beispiel: Ein rotes Gewand malt man rot, und ein blaues Gewand blau, einen goldenen Gegenstand in Gold. Das ist eine Vorstellung, die rein begrifflich ist. Van Eyck aber lässt den Saum des Kleides der Madonna nur an ein paar Stellen aufblitzen und an anderen Stellen nicht. Wenn der Saum im Schatten ist, sieht man ihn nicht. Deswegen sieht es auch „echt“ aus.

Wer sind die Figuren hinten? Zwei Diakone im Chor. Die rechte Figur ist ein Mensch in einer blauen Dalmatik, einem liturgischen Gewand. Die linke ist ein Engel mit roten Flügeln. Sie stehen vor dem Gesangbuch auf dem Ständer. Dank des intensiven Gebets erscheint Maria als eine Vision und mit ihr zusammen der Engel als ein himmlischer Diakon, der zusammen mit dem irdischen Diakon vermutlich einen Marienhymnus singt, ihn also unterstützt.

Ist die Madonna die Vision des Diakons? Oder eher der Figur auf der fehlenden Hälfte des Diptychons, die wir vermutlich nie sehen werden? Ich glaube, die Idee ist, dass ein inbrünstiges Gebet die Statue der Mutter Gottes lebendig werden lässt, sie erscheint überdimensional in der Kirche. Wir sind also nicht in einer abstrakten Sphäre, sondern wir sind tatsächlich in einer Kirche. Wenn Licht einfällt, dann sieht es genau so aus. Und genau dort materialisiert sich die Madonna.

Das Licht hat selbst eine Materialität. Was bedeutet es für den Maler? Es hat verschiedene Bedeutungen. Einmal ist es ein Effekt. Hier mit van Eyck fängt die Beobachtung von solchen Phänomenen gerade an – wir sind immerhin 400 Jahre von der Fotografie entfernt. Ein paar wenige Texte von Zeitgenossen, von Italienern, die seine Bilder beschreiben, sprechen nicht etwa über die Madonna, sondern darüber, dass alles so echt aussieht! Über seine Kunstfertigkeit. Die beiden Kerzen auf der rechten Seite der Madonna sehen aus, als würden sie wirklich brennen.

Jan van Eyck war aktiv am Hof von Philipp dem Guten in Burgund, sogar auch als Diplomat, bevor er sich in Brügge niederließ. War er auch ein religiöser Mensch? Man weiß nichts darüber. Allerdings ist Religiosität heute etwas anderes als damals. Religiosität im 15. Jahrhundert war vermutlich etwa wie der heutige Glaube an den Kapitalismus. Von Jan van Eyck weiß man eigentlich kaum etwas. Keine Biografie, keine Zeugnisse. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Frömmigkeit und Devotion sein Hauptinteresse waren. Es steckt unglaublich viel Arbeit darin, nicht nur ein solches Bild wie dieses zu machen, sondern auch den Weg dahin zu gehen. Die sichtbare Welt beobachten und sich darüber, was man sieht, klar zu werden. Und dann dieser Schritt, wenn man kein Vorbild hat, wie man das wiedergibt. Heute machen alle Fotos, aber es ist etwas anderes, sich überhaupt auch nur klarzumachen, was man wirklich sieht.

Werfen wir einen Blick nach Italien. In dieser Zeit, im frühen 15. Jahrhundert, haben Niederländer wie Italiener etwa dasselbe Ziel – eine realistischere Darstellung der Welt. Sie wählen aber unterschiedliche

19.12.2025 bis
3.5.2026

Möglichkeiten einer Insel

Denken in Bildern
von Gerstenberg
bis Scharf

**SAMMLUNG
SCHARF-GERSTENBERG
NATIONALGALERIE**
www.smb.museum

 Nationalgalerie
Staatliche Museen zu Berlin



8 ... Standortkarte auf der letzten Seite

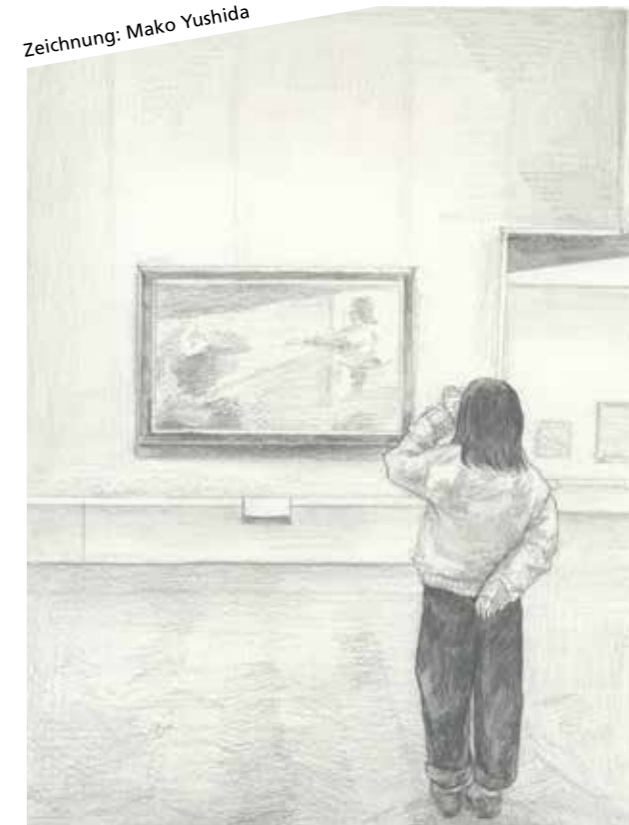
Wege dorthin und das künstlerische Interesse ist vielleicht anders. Zugespitzt formuliert: Die Niederländer sind am Sehen der Welt interessiert, die Italiener malen das Wissen über die Welt. Die Italienische Renaissance erfindet etwa zur selben Zeit die Zentralperspektive ... Die italienische Renaissance steht für die Wiederbelebung der Antike, ein bisschen plakativ gesagt ...

... die Italiener suchen nach Idealmaß und Anatomie. Das Thema ist der menschliche Körper. Das Licht scheint dazu zu dienen, Volumen zu erzeugen. Wie bei dieser hochkonzentrierten dramatischen Szene der Darbringung Christi im Tempel von Andrea Mantegna (um 1431-1506, zu sehen auf der vorhergehenden Seite). Das Bild stammt etwa aus derselben Zeit. Das Licht hier ist gleichmäßig, es fällt von vorn links ein. Die Figuren sind dort aufgehellt und runden sich wie ein Relief nach hinten. Das bemerkenswerte an diesem Bild ist, dass, anders als bei der Darstellung religiöser Szenen eigentlich obligatorisch, hier keine der Figuren ganz zu sehen ist. Mantegna schneidet sie sozusagen in der Mitte durch, um das Geschehen aus nächster Nähe zu schildern, wie mein Kollege Neville Rowley es formuliert hat. So dass man das Gefühl hat, die gemalten Protagonisten griffen hinüber in die reale Welt. Nur das Jesuskind ist in voller Größe zu sehen. Er steht auf einem Kissen, das auf der Brüstung des als Rahmen gestalteten Marmorfensters liegt. Der Ellbogen von Maria ruht auf diesem Rahmen und weist damit in Richtung Betrachter. Zugleich stützt sie mit ihrem Arm ihr Kind, das sie nicht freigeben will, und hält es mit beiden Händen fest. Es kommt hier auf die Plastizität der Gestalten an und auf die Perspektive. Die Zeitgenossen sagen, das Bild sei so unglaublich naturnah, dass man es mit der Natur verwechseln kann. Wie zum Anfassen, als könnte man den Arm um die Figuren legen.

Gemalt ist es mit Tempera, Standardmedium in Italien. Die Farben sind matt, etwas spröde. Die Komposition ist fast wie eine Fotografie. Der Hintergrund ist schwarz, verstärkt die intime Atmosphäre. Die Beleuchtung aber ist theatralisch. Gibt es eine Verbindung zwischen van Eyck und Italien? Jan van Eyck ist schon in den 1430er Jahren in Italien bekannt und wird sehr bewundert, was man aus zeitgenössischen Texten weiß. Giovanni Santi, Vater von Raffael, der schon zur nächsten Generation gehört, Hofmaler von Urbino und Poet, schreibt eine Lobeshymne über die flämische Malerei und den Norden. Über Rogier van der Weyden (ca. 1400-1464), der auch selbst Italien bereist hat, und – über den großen Jan, den Erfinder der Malerei.

Stephan Kemperdick ist Kurator der Gemäldegalerie Berlin. Anlass für dieses Gespräch war das Projekt „Erzählen mit Licht“. Rechts: Zeichnung von Mako Yushida aus dem Projekt, an der Wand hängt: Gerard van Honthorst (Utrecht 1592-1656), Die Befreiung Petri aus dem Kerker, um 1616 Reproduktionen der Bilder von Jan van Eyck und Andrea Mantegna: Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie Gespräch + Text: Marina Dafova

Zeichnung: Mako Yushida



„Erzählen mit Licht“, 2026

Eine Auseinandersetzung mit Erscheinungsformen des Lichts

Im Semesterprojekt des Labors für Zeichnung setzten sich Studierende mit ausgewählten Werken in der Gemäldegalerie und im Kupferstichkabinett auseinander. Durch die Untersuchung von Lichtregie und Lichtbedeutung in Malerei, Zeichnung und Druckgrafik wird das Licht zum Betrachtungsfilter und zur Inspirationsquelle für eigene Erzählstrukturen. Das zeichnerisch-praktische Studium wurde durch thematische Vorträge der Kunsthistoriker Neville Rowley, Kurator der Gemäldegalerie, und Henrik Engel begleitet. Eine Fortsetzung folgt im Sommersemester mit Stephan Kemperdick und Prof. Dr. Claudia Blümle, HU Berlin.

Leitung: Kerstin Hille, Labor für Zeichnung am Institut für transmediale Gestaltung, und Johanna Tiedtke, Künstlerin und Kunstvermittlerin, Gemäldegalerie Berlin. Die entstandenen Arbeiten der Studierenden wurden Mitte Januar am Kulturforum präsentiert, begleitet von Zeichenworkshops für Gäste des Museums. @udk_zeichnung; @kerstin.hille; www.johannatiedtke.com

9 ... mehr + aktuelle Termine: www.udk-berlin.de

Installationsansicht, Foto: Lars Sorger



Lars Sorger, „Topologien des Blicks“, 2026

Hohlstegplatten, Textildruck, Projektion, kamerabasiertes Tracking
Maße: ca. 300 × 440 × 280 cm, Textil: 170 × 180 cm,
Scanfragmente variabel

Mit dem geplanten Einsatz von KI-gestützter Videoüberwachung verschiebt sich die Rolle von Bildern im öffentlichen Raum grundlegend. Kameras dienen nicht mehr nur der Aufzeichnung, sie werden Teil von Systemen, die Bewegungen analysieren, Verhalten klassifizieren und Situationen in Echtzeit bewerten sollen. Sichtbarkeit entsteht nicht mehr nur durch das Gesehenwerden, sondern durch algorithmische Prozesse, die Bilder in Daten übersetzen und daraus Handlungsmöglichkeiten ableiten.

„Topologien des Blicks“ untersucht diese Verschiebung am Beispiel des Kottbusser Tors in Berlin. Als sogenannter kriminalitätsbelasteter Ort unterliegen der Bahnhof und seine Umgebung besonderen Überwachungsmaßnahmen, wodurch sich unterschiedliche Formen von Kontrolle, Infrastruktur und öffentlicher Nutzung überlagern. Die Arbeit fragt, wie sich diese Bedingungen räumlich strukturieren und welche Formen der Sichtbarkeit daraus hervorgehen.

Den Ausgangspunkt bildet eine kartografische Annäherung an die vorhandene Überwachungsinfrastruktur. Kameras werden vor Ort erfasst, ihre Positionen dokumentiert und ihre Sichtbereiche analysiert. Auf dieser Grundlage entsteht eine Übersichtskarte des Ortes, in dem die Sichtbereiche der Kameras erkennbar werden. Die Arbeit entwickelt eine Methode zur Rekonstruktion dieser Blickräume. Da kein

Zugriff auf die tatsächlichen Überwachungsbilder besteht, verschiebt sich der Fokus auf den Bildraum selbst, also auf den Bereich, den eine Kamera potenziell erfasst. Diese Sichtbereiche werden vor Ort mittels 3D-Scanning aufgenommen und in digitale Fragmente überführt. Der eigene Körper dient dabei als Instrument der Erfassung und tritt in Beziehung zu den technischen Blicksystemen. Es entsteht ein Dialog zwischen menschlicher und maschineller Wahrnehmung, in dem die Perspektiven der Kameras räumlich nachvollzogen werden. Die daraus entwickelten Fragmente bleiben bewusst partiell und unvollständig. In diesem Sinne versteht sich die Arbeit als eine Form der Sousveillance. In Anlehnung an Steve Manns „Look Paintings“ entstehen räumliche Übersetzungen der Bedingungen von Sichtbarkeit.

Die Installation bringt diese Elemente in eine räumliche Konstellation. Eine zentrale Übersichtskarte ist durch Blickfragmente ergänzt, die im Raum schweben. Eine Projektion mit einem kamerabasierten Tracking-System erweitert die Anordnung. Besucher*innen werden durch eine Überwachungskamera erfasst und mit einer Bounding Box markiert, eine Simulation jener Objektklassifikation, die in aktuellen Überwachungssystemen zum Einsatz kommt. So entsteht ein Gefüge, in dem sich unterschiedliche Formen von Sichtbarkeit überlagern: kartografisch, technisch und körperlich. „Topologien des Blicks“ legt die Schnittstellen offen, an denen sich Wahrnehmung, Kontrolle und Raum gegenseitig bedingen.

Lars Sorger ist Tutor der Klasse von Gabi Schillig, Professorin für Raumbezogenes Entwerfen und Ausstellungsgestaltung.
www.spacesofcommunication.de; @raumklasse_udk

Die Arbeiten, Lectures und Talks sind analog und im virtuellen Raum zu sehen. Hier ist eine Auswahl. Aktuelle Informationen auf Instagram und auf den Webseiten der Klassen und Studiengänge, alle Termine: www.udk-berlin.de

ARCHITEKTUR Arbeiten und Projekte aus den verschiedenen Fachgebieten wie Digitales und Experimentelles Entwerfen, Plastische und Räumliche Darstellung, Stadterneuerung, Gartenkultur und Freiraumentwicklung
www.arch.udk-berlin.de; @architektur_udk

„Protocol“, unabhängiges Magazin für Architektur im Kontext, initiiert von Studierenden des Studiengangs Architektur
Erscheint jährlich. protocol-magazine.de

DESIGN AND COMPUTATION Gemeinsamer Studiengang mit der TU Berlin. www.design-computation.berlin; @designandcomputation

PRODUKT- UND MODEDESIGN Arbeiten aus den Studiengängen:
design.udk-berlin.de; @udk_productdesign;
@udk_designandsocialcontext; @udkfashion

VISUELLE KOMMUNIKATION, KUNST UND MEDIEN
und **GESELLSCHAFTS- UND WIRTSCHAFTSKOMMUNIKATION**
Arbeiten und Talks aus den Studiengängen:
Grundlagen des Entwerfens: @basics.udkberlin; basics-blog.de
@klassehickmann; klassehickmann.com
@illustration_udk
@newmediaclass_udk; digital.udk-berlin.de
@klassevisuellesysteme; udk.skopec.com
@klassekampagnen_udk; www.klasse-kampagnen.de
@raumklasse_udk; spacesofcommunication.de
www.narrativerfilm.de
@udkfilminstitut
@bewegtbildklasse; www.udk-bewegtbild.de
@current_situation_udk; current-situation.medienhaus.udk-berlin.de
@gwkkudk; www.gwk.udk-berlin.de

VILÉM FLUSSER ARCHIV www.flusser-archiv.org

MEDIENHAUS LECTURES

Vortragsreihe, organisiert vom Studiengang Visuelle Kommunikation. www.medienhaus-lectures.udk-berlin.de;
@medienhauslectures

UDK TUESDAY

Studentisch organisierte Vortragsreihe des Instituts für Architektur und Städtebau
www.udk-berlin.de/studium/architektur/udk-tuesday

DESIGN RESEARCH COLLOQUIUM

Doktorand*innen diskutieren mit Persönlichkeiten der internationalen Designforschungslandschaft. Organisiert vom Design Research Lab. Info + Termine: www.drlab.org

AUSSTELLUNGEN

DI 14. BIS DI 21. APRIL

18 h Eröffnung **DIGITAL DECODING** Ausstellung + Performance. Arbeiten von u. a. Julia Wolf, Emma Wood
transmediale studio, Silent Green, Gerichtstraße 35, 13347 Berlin

FR 1. BIS SO 3. MAI

18 h Eröffnung **CONCRETE & FEATHERS / SOFT ARCHIVES**
Raumklasse, Prof. Gabi Schillig, zum Gallery Weekend
Kunstraum, Potsdamer Straße 65, 10785 Berlin

ARCHITEKTUR

DI 14. + MI 15. APRIL

Präsentationen Masterabschlussarbeiten
Quergalerie + Halle, Hardenbergstraße 33

MI 3. JUNI

ab 18.30 h Präsentationen + Rundgang durch die Studios
Café Kubik, Hardenbergstraße 33

DO 9. + FR. 10. JUNI

jeweils ab 9 h Präsentationen Bachelorarbeiten

DI 16. JUNI

ab 18 h Absolvent*innenfest + Preisverleihung Max-Taut-Preis 2026
beide Halle + Quergalerie, Hardenbergstraße 33

PRODUKTDESIGN

MI 27. BIS SO 31 MAI

18 h Eröffnung. Der Studiengang zur Berlin Design Week
Feldfünf, Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz 7-8

MI 8. JULI 2026 BIS SO 28. FEBRUAR 2027

18 h Tischkultur im Jahr 2101. Studierendenprojekt
Kunstgewerbemuseum Berlin, Matthäikirchplatz 10, 10785 Berlin

MI 30. SEPTEMBER

18 h Eröffnung Produktdesign **GRADUATIONSHOW**
Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz 7-8, 10969 Berlin

RUNDGANG

FR 17. BIS SO 19. JULI

Offene Ateliers, Studios, Werkstätten zum Semesterende
www.udk-berlin.de/rundgang

Hier ist eine Auswahl der zu Redaktionsschluss bekannten Veranstaltungen gelistet. **Der Eintritt ist frei, wenn nicht anders angegeben.** Alle Termine: www.udk-berlin.de/kalender

MUSIKFESTIVAL CRESCENDO

SA 30. MAI BIS SA 13. JUNI

GEGENTÖNE Widerstand mit Klängen und Worten. Setzen wir gemeinsam ein Zeichen gegen Kulturabbau und für Musik. Künstlerische Leitung: Prof. Konstantin Heidrich
Es spielen Studierende und Lehrende der UdK Berlin und Gäste. Die Konzerte finden statt, falls nicht anders angegeben, im Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße
Broschüre bestellen: crescendo@udk-berlin.de
Programm: www.udk-berlin.de/crescendo
Eintritt frei, Reservierungen: www.pretix.eu/udk/crescendo26

AUSSTELLUNG
Nikolaus und Alice Harnoncourt: Musik ist eine Sprache
Foyer, Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

SA 30. MAI

10 h öffentliche Generalprobe und
20 h Eröffnungskonzert **REVOLTE UND VERSÖHNUNG**
J. Brahms: Doppelkonzert a-Moll, D. Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 12 d-Moll, Donghwi Ko, Violine, Uladzimir Sinkevich, Violoncello, Symphonieorchester der UdK Berlin, Leitung: Michael Sanderling

SO 31. MAI

11 h Sternstunde: Gemeinsame GegenTöne! Mit Jungstudierenden
18 h „Die Radikalität des Originalklangs“. Gegenüberstellung historischer und moderner Aufführungspraxis für (Hammer-)Klavier + (Barock-)Violoncello, Prof. Lucas Blondeel, Hammerklavier + Klavier, Prof. Lea Rahel Bader, Barockcello, Yibai Chen, Violoncello

MO 1. JUNI

19.30 h Gegen-Strebiges. „Unter Blumen eingesenkte Kanonen“ Musik für 7 Flügel an 7 Flügeln von M. Spahlinger und Fr. Chopin

DI 2. JUNI

19.30 h „Lift up your voices!“ Ensemble Baroque und Kammerchor der Künste. Werke von J. G. Pisendel, H. Purcell, B. Britten, A. Vivaldi
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

MI 3. JUNI

19.30 h „Ich bezeuge! ...“ Klasse Das Zeitgenössische Lied, Prof. A. Bauni mit Liedern von u. a. A. Schönberg, H. Eisler, P. Dessau, A. Reimann und einem Gespräch mit Prof. Dörte Schmidt
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 4. JUNI

19.30 h [Auffe]r stehen! Abschlusskonzert Dirigieren mit dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt
Konstantinos Angelidis, Judith Baubérot, Leitung: Kentaro Machida

FR 5. JUNI

20 h Festkonzert zum 200. Todestag von C. M. von Weber
Sing-Akademie zu Berlin, Staats- und Domchor Berlin, Kammer-symphonie Berlin, Leitung: Kai-Uwe Jirka

SA 6. JUNI

19.30 h „Ausgezeichnet!“ Dissonanz und Konsonanz mit Preisträger*innen der UdK Berlin und Werken von D. Schostakowitsch, W. Szpilman, P. Hindemith u. a., Moderation: Andreas Kern

SO 7. JUNI

11 h Masterclass mit Georges Barthel, Traversflöte
Kleinen Vortragssaal, Bundesallee 1-12

18 h „... nicht nur Rosen, sondern auch Dornen ...“

H. Lachenmann: Pression und Kammermusik von M. Weinberg und L. Janáček, Moderation: Prof. Dr. Ulrich Mahler
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 8. JUNI

19.30 h „Unheard Resistance – Musica inaudita meets SOUB“
Werke von G. Bacewicz und S. Coleridge-Taylor

DI 9. JUNI

19.30 h „Unfassbar virtuos!“ Violinwerke u. a. von H. Wieniawski, P. Sarasate, D. Schostakowitsch, E. Ysaÿe

MI 10. JUNI

19.30 h Kammerkonzert mit der Paul-Hindemith-Gesellschaft e. V.
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 11. JUNI

19.30 h „Quietude“. Big Band des Jazz Institut Berlin
Bastian Stein, Trompete/Flügelhorn, Leitung: Thorsten Wollmann

FR 12. JUNI

19.30 h Fête de Fauré Quartett. Kammermusik gegen Langeweile
Fauré Quartett mit Werken von F. Schubert, A. Dvorák, M. Mussorgski

SA 13. JUNI

19.30 h **FINALE DER GEGENTÖNE** Ensemble ilinx, Solist*innen der Flöten- und Schlagwerkklasse mit Werken von N. Zivkovic, G. Crumb, M. Ishii, L. Bernstein

CRESCENDINO Falls nicht anders angegeben, alle Konzerte im:
Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MI 3. JUNI

9 h + 11 h Mitmachkonzerte: Vom Klang der Gegenstände
Schüler*innen, Studierende, Leitung: Marieke Rügert

SA 6. JUNI

11 h + 15 h „Sing mit uns!“ Nachwuchsgruppen des Staats- und Domchors Berlin und des Mädchenchors der Sing-Akademie zu Berlin

MI 10. JUNI

9.30 h + 11 h „KopfKlang“. Für Grundschulkindern, 2. bis 5. Klasse
Studierende Lehramt Musik an Grundschulen, Leitung: Enno Granas

SA 13. JUNI

Sandkastenkonzerte: 10.30 h für Kinder zwischen 0-3 Jahren
12 h für Kinder von 3-5 Jahren. Sänger der Kurrende des Staats- und Domchors Berlin, Konzept + Leitung: Gudrun Gierszal
Probensaal, Bundesallee 1-12

16.30 h „GegenTöne im Balg“. Die Stimme des Akkordeons
Für Kinder ab 5 Jahren. Sänger der Kurrende des Staats- und Domchors Berlin, Junges Akkordeonensemble Berlin, Leitung: Gudrun Gierszal

JAZZ INSTITUT BERLIN

der UdK Berlin und der HfM Hanns Eisler Berlin. Alle Konzerte, wenn nicht anders angegeben, im Georg-Neumann-Saal, Einsteinufer 43
www.jazz-institut-berlin.de

DO 16. APRIL + 7. + 28. MAI + 18. JUNI

donnerstags, jeweils 20 h Carla Jam, Jam Sessions

MI 22. + 29. APRIL + 13. + 27. MAI + 10. + 24. JUNI

mittwochs, jeweils 19.45 h JIB Live, Konzertreihe im Tonstudio

SO 7. JUNI

19 h Night of Guitar, Leitung: Prof. Paulo Morello

DO 25. JUNI

19 h JIB Big Band, Leitung: Prof. Dr. Thorsten Wollmann

FR 26. JUNI

19 h Preisträgerkonzert Daniel Sauer, JIB Project Award

SO 28. JUNI

19 h JIB Vocal Night, Leitung: Prof. Ch. Rudolph und Prof. M. Schiefel

SO 5. JULI

19 h JIB Trumpet & Bass Night, Prof. B. Stein und Prof. Ph. Donkin

SO 12. JULI

19 h JIB Piano Night, Leitung: Prof. Olga Reznichenko

DI 14. BIS DO 16. JULI

jeweils 18 h **ERSTES JIB-FESTIVAL 2026** Drei Abende, 25 Ensembles

AB 6. APRIL

20 h **ELLA RADIO** Open Stage mit Prof. Paulo Morello

jeden ersten Montag im Monat jew. eine Stunde

Frequenz in Berlin: 91.0, in Potsdam: 90.7, www.ella-radio.de

STAATS- UND DOMCHOR

Wenn nicht anders angegeben, singt der Konzertchor des Staats- und Domchors Berlin (SDC) im **Berliner Dom**
www.staats-und-domchor-berlin.de/termine

SA 18. APRIL

11 h Stadt der Vögel. für Menschen ab 5 Jahren

Kapellchor, Kurrende, Cambiata und Hauptstadt-Birds-Combo
Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

SO 3. MAI

10 h Gottesdienst am Sonntag, Kantate „Alles, was ihr tut“

DO 14. MAI

10 h Gottesdienst an Christi Himmelfahrt, Prozession z. Marienkirche

DO 21. + FR 22. + SA 23. MAI

jeweils 20 h **KONZERT** G. Mahler, 3. Symphonie
Yannick Nézet-Séguin, Berliner Philharmoniker, Knaben des SDC u. a.
Berliner Philharmonie, Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

SO 24. MAI

10 h Gottesdienst am Pfingstsonntag. Kammerensemble des SDC und der Sing-Akademie zu Berlin, lautten compagney

MI 27. MAI

18 h Konzert zum 350. Todestag von Paul Gerhardt

SDC, lautten compagney

Nikolaikirche, Nikolaikirchplatz, 10178 Berlin

SO 31. MAI

10 h Gottesdienst am Sonntag Trinitatis, Kapellchor

SA 20. JUNI

18 h Andacht zum Weltflüchtlingstag

SO 28. JUNI

Sommerkonzerte in Britz: 15 h Kori, Kora, Kurrende!

17 h Flügel weit und hoch hinaus! Chorschule, Kapellchor

19 h Wanderes Nachbar

Gutshof Britz, Alt-Britz 81-89, 12359 Berlin

SA 4. JULI

10 h Sommerkonzert DoMinis

Probensaal, Bundesallee 1-12

18 h Dommusik, Verabschiedung der Stimmwechsler

SO 5. JULI

18 h Gottesdienst zum 5. Sonntag nach Trinitatis, Kapellchor

FR 2. OKTOBER

19 h Konzert 20 Jahre MC SAK! Mädchenchor der

Sing-Akademie zu Berlin, SDC

FR 9. + SA 10. OKTOBER

20 h Konzert, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin,
Soloknabe des SDC, Rundfunkchor Berlin, Leitung: Ingo Metzmacher

VORTRAGSABENDE

Vortragsabende, -nachmittage und -matinéen sind Teil der Lehre und präsentieren aktuelle Ergebnisse der musikalischen Fachklassen.

SO 19. APRIL

19.30 Violoncello, Prof. Jens Peter Maintz

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 23. APRIL

19.30 h Klavier, Prof. Lucas Blondeel

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SA 25. APRIL

19.30 h Violoncello, Prof. Konstantin Heidrich

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SO 26. APRIL

19.30 h Trompete, Prof. Gábor Tarkövi

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 27. APRIL

19 h Viola, Klasse Yuta Nishiyama

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

DI 28. APRIL

19 h Klavier, Prof. Gottlieb Wallisch

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MI 29. APRIL

19.30 Violoncello, Prof. Jens Peter Maintz

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Horn, Prof. S. Zempléni, Prof. Chr.-Fr. Dallmann

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

DO 30. APRIL

19 h Klavier Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Klavier, Prof. Sabine Simon

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[SA 2. MAI](#)

19.30 h Gesang, Prof. María José Montiel

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[SO 3. MAI](#)

11 h, Violine, Prof. Latica Honda-Rosenberg

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Violine, Yoshiaki Shibata

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[MI 6. MAI](#)

19 h Violine, Prof. Latica Honda-Rosenberg

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19 h Klavier, Prof. Sabine Simon

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

19.30 h Violine, Prof. Stephan Picard

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

[DO 7. MAI](#)

19.30 h Violoncello, Prof. Konstantin Heidrich

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Violine, Prof. Nora Chastain

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Cembalo + Hammerflügel, Klasse Prof. Avinoam Shalev

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

[FR 8. MAI](#)

19.30 h Viola, Prof. Julia Brembeck-Adler

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[SO 10. MAI](#)

19.30 h Kontrabass, Prof. Burak Marlali und Prof. Janne Saksala

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

[MO 11. MAI](#)

19.30 h Klavier, Prof. Lucas Blondeel

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Viola, Prof. Hartmut Rohde

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

[DI 12. MAI](#)

19.30 h Oboe, Prof. Washington Barella

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

[DO 14. MAI](#)

19.30 h Traversflöte, Prof. Georges Barthel

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

[FR 15. MAI](#)

19 h Klavier, Prof. Christian Petersen

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

19.30 h Violine, Prof. Mark Gothoni

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

[MO 18. MAI](#)

18.30 h Klavier, Prof. Gottlieb Wallisch

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

[DI 19. MAI](#)

19.30 h Flöte, Prof. Christina Fassbender

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Barockoboe, Prof. Xenia Löffler

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

[MI 20. MAI](#)

19.30 h Fagott, Prof. Eckart Hübner

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Gitarre, Prof. Rainer Feldmann

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

[SA 23. MAI](#)

19 h Viola, Klasse Yuta Nishiyama

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

19.30 h Trompete, Prof. Gábor Tarkövi

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

[DI 26. MAI](#)

19.30 h Klavier, Prof. Dr. Thomas Menrath

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Viola, Prof. Hartmut Rohde

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

[DO 28. MAI](#)

19.30 h Prof. Axel Bauni, mit Liedklasse Prof. Olaf Bär, HfM Dresden

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[FR 29. MAI](#)

19.30 h Gesang, Prof. Carola Höhn

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

[SA 30. MAI](#)

18 h Orgel, Prof. Dr. Andreas Sieling

Berliner Dom, Am Lustgarten, 10178 Berlin

[DI 2. JUNI](#)

19.30 h Violine, Prof. Nora Chastain

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

[MI 3. JUNI](#)

19.30 h Barockvioline + Barockviola, Prof. Mayumi Hirasaki

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

[DO 4. JUNI](#)

19 h Klavier, Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[FR 5. JUNI](#)

18 h Violine, Prof. Latica Honda-Rosenberg

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

[SA 6. JUNI](#)

19.30 h Violine, Prof. Stephan Picard

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Viola, Prof. Julia Brembeck-Adler

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

[SO 7. JUNI](#)

19.30 h Gesang, Prof. Dr. Joshua Whitener

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[MO 8. JUNI](#)

19.30 h Klavier, Prof. Lucas Blondeel

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

[DI 9. JUNI](#)

15 h Violoncello, Prof. Konstantin Heidrich

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

75
Berliner
Festspiele

MUSIK FEST BERLIN

In Zusammenarbeit mit



28.8.



23.9.2026

berlinerfestspiele.de

Ausgewählte Konzert-Highlights:

Eröffnungskonzert
Musikfest Berlin 2026
Finnish Radio
Symphony Orchestra /
Helsinki Chamber Choir
Nicholas Collon, Leitung

Freiburger
Barockorchester
Sir Simon Rattle, Leitung
Isabelle Faust, Violine

London Symphony
Orchestra
Sir Antonio Pappano, Leitung
Eivind Ringstad, Viola

Wiener Philharmoniker
Tugan Sokhiev, Leitung
Hilary Hahn, Violine

Chineke! Orchestra /
Cape Town Opera Chorus
Kwamé Ryan, Leitung

Jetzt
Tickets
sichern!

19.30 h Flöte, Prof. Christina Fassbender

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

[MI 10. JUNI](#)

19.30 h Klavier, Prof. Markus Groh

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

19.30 h Traversflöte, Prof. Georges Barthel

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

[DO 11. JUNI](#)

19.30 h Saxophon, Johannes Ernst mit Xavier Larsson

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

[SO 14. JUNI](#)

19.30 h Trompete, Prof. Gábor Tarkövi

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

[MO 15. JUNI](#)

19.30 h Viola, Klasse Yuta Nishiyama

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

19.30 h Lied, Klara Hornig

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[DI 16. JUNI](#)

19 h Klavier, Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

[MI 17. JUNI](#)

19.30 h Fagott, Prof. Eckart Hübner

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Gitarre, Prof. Rainer Feldmann

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

[DO 18. JUNI](#)

19.30 h Oboe, Prof. Washington Barella

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Kammermusik, Frank-Immo Zichner

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

19.30 h Violoncello, Prof. Danjulo Ishizaka

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[FR 19. JUNI](#)

19.30 h Violine, Prof. Mark Gothoni

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Oboe, Prof. Xenia Löffler und Claudius Kamp

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

19.30 h Lied, Prof. Eric Schneider

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

[SA 20. JUNI](#)

15 h Klavier, Senka Rau

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19 h Klavier, Prof. Christian Petersen

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Violine, Prof. Marianne Boettcher

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

[SO 21. JUNI](#)

15 h Gesang, Prof. Julie Kaufmann, Evelin Novak

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Klavier, Prof. Markus Groh

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 22. JUNI

19.30 h Saxophon, Johannes Ernst mit Xavier Larsson

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Klavier, Prof. Dr. Thomas Menrath

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Horn, Prof. Szabolcs Zempléni, Prof. Chr.-Fr. Dallmann

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MI 24. JUNI

19.30 h Barockoboe, Prof. Xenia Löffler

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

19.30 h Posaune, Prof. Stefan Schulz

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Violoncello, Prof. Jens Peter Maintz

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

FR 26. JUNI

19.30 h Violoncello, Prof. Konstantin Heidrich

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

SA 27. JUNI

19 h Klavier, Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

19.30 h Violine, Yoshiaki Shibata

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

19.30 h Gesang, Prof. Dr. Caitlin Hulcup

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SO 28. JUNI

19.30 h Kammermusik, Frank-Immo Zichner

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

MO 29. JUNI

19.30 h Viola, Prof. Hartmut Rohde

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DI 30. JUNI

19.30 h Liederabend, Klassen Prof. D. York und Prof. L. Blondeel

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

19.30 h Kontrabass, Prof. Burak Marlali und Prof. Janne Saksala

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

MI 1. JULI

19.30 h Klassen Bläser, künstlerisch-pädagogische

Ausbildung, Prof. Martin Glüch

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

DO 2. JULI

19.30 h Violine, Prof. Nora Chastain

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

19.30 h Hammerflügel, Prof. Lucas Blondeel

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

19.30 h Oboe, Prof. Washington Barella

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

FR 3. JULI

19.30 h Klavier, Prof. Lucas Blondeel

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

20 h Komposition, Berthold Tuercke

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

SA 4. JULI

19.30 h Viola, Prof. Julia Brembeck-Adler

Carl-Flesch-Saal, Bundesallee 1-12

SO 5. JULI

11 h Kammermusik + Saxophon, Detlef Bensmann

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 6. JULI

19 h Klavier, Prof. Christian Petersen

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

DI 7. JULI

18.30 h Klavier, Prof. Gottlieb Wallisch

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

SA 11. JULI

19 h Klavier Prof. Björn Lehmann, Assistenz: Norie Takahashi

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 13. JULI

19.30 h Gesang, Prof. María José Montiel

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DI 14. JULI

19.30 h Gesang, Prof. Deborah York

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MI 15. JULI

19.30 h Gitarre, Prof. Rainer Feldmann

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

DO 16. JULI

19.30 h Gesang, Prof. Albert Pesendorfer

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

FR 17. JULI

19.30 h Gesang, Prof. Dr. Joshua Whitener

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SA 18. JULI

19.30 h Violine, Yoshiaki Shibata

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

MI 22. JULI

19 h Klavier, Prof. Mi-Joo Lee

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

SA 25. JULI

19 h Klavier, Prof. Klaus Hellwig

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

KONZERTE

MO 20. APRIL

19.30 h Gedenkkonzert für Prof. Uwe-Martin Haiberg

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 27. APRIL

19.30 h Recital Lehrende klassischer Gesang / Musikpädagogik: u. a.

Sophie Klußmann, Simone Easthope, Simon Robinson, Helena Köhne

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DI 12. MAI

19.30 h Barockgesang, Abschlusskonzert, Klasse D. M. Sandmann

Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

DI 19. MAI

20 h Wataru Hisasue, Konzertexamen Klavier, Prof. Klaus Hellwig

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

FR 12. JUNI

18 h Lange Nacht der Gitarre. Organisation: Prof. Anita Rennert

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SA 13. JUNI

19.30 h Violine, Yoshiaki Shibata, Dirigieren, Christoph JK Müller

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 15. + DI 16. JUNI

jew. 19.30 h Kammermusik, Klassen Prof. V. Sareika und Prof. G. Sigl

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

FR 26. JUNI

15 h Musik als Geschenk: Verabschiedung Prof. Dr. Susanne Fontaine

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

SA 27. JUNI

18 h Abschlusskonzert Dirigieren. Studierende der International

Conducting Academy Berlin mit den Brandenburger Symphonikern

Leitung: Roy Hoshen, Nora Popescu, Rebekka Zastrow

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

SO 28. JUNI

15 h Studiokonzert Repertoireklassen Gesang / Musiktheater,

Prof. H. Collyer, Prof. S. Tysman, Prof. N. Biermann und Th. Kaldewei

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

DO 2. JULI

19.30 h Abschlusskonzert BA Gesangsklasse, Sophie Klußmann

Kammersaal, Fasanenstraße 1B

DO 9. JULI

19.30 h Semesterabschlusskonzert Klavier, Prof. Dr. Thomas Menrath

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

SA 11. + SO 12. JULI

16 h + 18 h Sommerkonzerte Sinfonietta der UdK Berlin

Konzertsaal der UdK Berlin, Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße

SA 18. JULI

18 h Stipendiat*innenkonzert der Dr. Herbert und Anne-Marie

Lembcke Ad-Infinitum-Foundation und der Lucia-Loeser-Stiftung

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

LEHRAMT MUSIK

MO 27. APRIL

17.30 h Workshop Lehramt Musik an Grundschulen

18 h Kurs + Information Prüfungsteil „Gruppenleitung“

Lietzenburger Straße 45, Raum 103

KLANGZEITORT

Gemeinsames Institut für Neue Musik der UdK Berlin

und der HfM Hanns Eisler Berlin, www.klangzeitort.de

SA 2. MAI

20 h klangzeitort trifft Zentralkapelle Berlin

Haus des Rundfunks, Masurenallee 8-14, 14057 Berlin

MI 6. MAI

19 h Konzert Berliner Lautsprecherorchester

HfM Hanns Eisler Berlin, Charlottenstraße 55, 10117 Berlin

DO 25. BIS SO 28. JUNI

„Sirenas“ von Tatiana Lopez und Carlos Gutiérrez

Installationen und Performances, Leitung: Prof. Daniel Ott

Entlang der Spree zwischen Schloss Charlottenburg und Spandau

Eine Veranstaltung der Akademie der Künste zu „Spreeklänge“

SO 19. JULI

18 h Zoom+Focus. Konzert der Kompositionsstudierenden, Leitung:

S. Jeong, J. Lauwers, E. L. Berasategi, Eun-Hwa Cho, Prof. K. Reese

HfM Hanns Eisler Berlin, Charlottenstraße 55, 10117 Berlin

SA 22. AUGUST + SA 19. SEPTEMBER

jeweils 18 h KlangKunstBühne: Abschlusspräsentationen

Probensaal, Bundesallee 1-12

JULIUS STERN INSTITUT

FR 24. APRIL + FR 26. JUNI

jeweils 19.30 h Jungstudierende, Fach Violine, Prof. Katrin Scholz

Kleiner Vortragssaal, Bundesallee 1-12

SO 26. APRIL, SO 17. MAI, SO 14. JUNI + SO 12. JULI

jeweils 11 h Sternstunden, Matinéen mit Jungstudierenden

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

CORPORATE CONCERTS

Klassenübergreifende und moderierte Kammermusikreihe

Mi 13. Mai + Mi 24. Juni + Mi 8. Juli jeweils 19.30 h

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

ALTE MUSIK

DO 21. MAI

19.30 h „Concerti“. Gruppenkonzerte des Barock

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

MO 22. JUNI

19.30 h Kammermusik, Barockcello + Violine / Historischer Kontrabass,

Lea Rahel Bader und Christine Sticher

DI 23. JUNI

19.30 h Konzert Barockgesang, Klasse Doerthe Maria Sandmann

FR 3. JULI

19.30 h Konzert Cembalo + Hammerflügel

FR 17. JULI

19.30 h Basso Continuo, Klasse Prof. Avinoam Shalev

alle: Kammermusiksaal Friedenau, Isoldestraße 9

RUNDGANG

FR 17. BIS SO 19. JULI

Konzerte an verschiedenen Standorten der UdK Berlin

www.udk-berlin.de/rundgang

will ich artikulieren. Das alles kann man kontrollieren und es hat mit Technik zu tun und mit dem Verstehen der Musik. Will man das Kontinuum oder möchte man es vielleicht mit Absicht stoppen? Sonst passiert es, dass eine schlechte Gewohnheit dafür sorgt, zum Beispiel bei Bogenwechsel. Das Fachpublikum denkt dann – okay, nicht so gute Bogenwechsel, das Publikum aber, das Cellotechniken nicht kennt, denkt sich: Irgendwie hat es mich nicht so mitgenommen.

Wie ist der Zeitfluss bei „Pression“? Letztlich genauso. Da sind sehr viele verschiedene Aktionen, die aber in einem Zeitfluss notiert sind. Die Aufgabe des Interpretieren oder der Interpretin ist, diese Art von energetischem Aneinanderreihen so zu gestalten, dass der Hörer dabei bleibt und hineingezogen wird in das Geschehen. Das ist eine Art Dialog, über die Musik und über die Energie, die vom Publikum zurückkommt.

Noch einmal zurück zur künstlerischen Wahrheit. Hörgewohnheiten ändern sich, niemand weiß, wie Mozart sich zu Mozarts Zeit angehört hat, in welcher Geschwindigkeit und in welcher Phrasierung seine Kompositionen gespielt worden sind. Ist eine Partitur, zugespitzt formuliert, eine Empfehlung? Mehr kann sie nicht sein, weil das die Dimension von Klang ist, die auf einem Blatt Papier dargestellt ist. Komplett funktionieren kann das nie, aber das Gute daran ist, es lässt sehr viel offen. Eine Empfehlung ist es aber schon. Dazu kommt das Verständnis der musikalischen Sprache, die notiert ist. Je mehr jemand sie versteht, desto weniger braucht man notiert zu bekommen, weil man sowieso weiß, in welche Richtung die Musik oder die Komposition geht. Ein Beispiel: die Generalbass-Schreibweise für Cembalisten oder Organisten zu Zeiten von Bach. Ihnen reichte eine Basslinie mit einzelnen Tönen, darunter standen Zahlen und sie wussten genau, welche Art von Akkorden sie darüber präluzierend oder improvisierend spielen. Sie waren in der Musik drin. Das Problem heute ist, dass viele Musiker und auch Studierende Instrumentalspiel als Konsumieren empfinden. Sie wollen einfach nur perfekt spielen, ohne Fehler, vielleicht wie ein Vorbild, das sie haben. Sie kommen nicht von der Musik und sehen nicht, wie sie komponiert ist, verstehen und empfinden nicht die Phrase, die harmonische Spannung, um das dann mit ihrem Instrument zu spielen. Sie kommen eher von außen nach innen und nicht von innen nach außen.

Wie schaffen Sie die Verbindung vom „mechanischen“ Lesen oder Spielen der Noten und einem wirklichen Verstehen der Musik? Ich stelle zum Beispiel eine Aufgabe: einen Achtakt im Stil von Mozart komponieren. Oder ich gebe nur die Basslinie eines Originals vor und lasse die Studierenden eine Melodie dazu improvisieren, etwas Typisches für die entsprechende Zeit. Nach einer solchen Übung spielen sie meistens ganz anders. Sie haben verstanden, wie die Musik funktioniert. Und so merkt man, Musik ist nicht nur die Inspiration eines genialen Gehirns. Alles, was in der Partitur oder in den Noten steht, sind Lösungen, die ein Komponist innerhalb eines bestimmten Stils findet. Diese Lösungen aber, die er findet – das ist das Geniale. Nicht an sich, sondern in der Entwicklung einer eigenen Sprache, in einem Stil.

20 ... Standortkarte auf der letzten Seite

Wait To Be Seated She She Pop / Sandbox Collective

THEATER

20.+21.5. / HAU2

HAU



Die Konstruktion, die Architektur von Musik verstehen ... Das Wichtige ist nicht, dass alles sauber und richtig ist, sondern dass man eben die Sprache der Musik spürt. Die Notation ist dabei eine Hilfe und nicht etwas, woran man sich genau halten soll. Je mehr ich die Sprache im Kern verstehe, desto mehr Freiheiten habe ich auch in der Interpretation. Zum Beispiel bei diesem Stück von Lachenmann. Jemand, der viel moderne Musik spielt und Erfahrung mit verschiedenen Arten von Klangerzeugung gesammelt hat, kommt vielleicht auf ganz andere Ideen, wie man es spielen kann. Er weiß, klar ist das so notiert, das ist dieser oder jener Griff. Er kommt aber vom Inneren der Musik her, und das Klangliche ist dann sozusagen die Bestätigung der eigenen Sprache. Anstelle von Ehrfurcht: das Heilige – die Schrift ist so, und genau so muss es klingen. Durch Improvisieren lassen sich mehr Möglichkeiten finden. Die Möglichkeiten aber, die der Komponist gefunden hat, wenn er besonders gut oder auch genial ist, kann man nicht hoch genug schätzen.

Und die Spieltechnik? Im Prinzip ist es das Cello, das man beherrschen muss. Die Frage ist, was kann man damit noch alles machen? Im Vergleich zum herkömmlichen Repertoire ist die moderne Musik eine große Erweiterung dessen, was möglich ist.

Wenn Sie jemanden vor sich haben, der noch nie neue Musik gespielt und auch nicht viel gehört und vielleicht keinen Bezug dazu hat – wie verlocken Sie ihn dazu? Ich würde es eben über das Improvisieren versuchen, um selbst in die Musik hereinzukommen. Hier wäre eine Aufgabe zum Beispiel: drei Harmonien barocken Stils als Grundlage nehmen und eine Folge von vier Akkorden machen, die immer wiederkehren und es in verschiedenen Skalen ausprobieren. Beim Jazz ist es sehr ähnlich. Da benutzt man auch Akkordfolgen und Skalen. Daraus entwickelt sich ein Gefühl für die Komposition. Oder einen neuen eigenen Schluss einer Stücks oder einer Phrase finden, egal in welchem Stil. Dann fängt das Gehirn anders an, mit der Musik und dem Werk umzugehen. Und man kann das, was die Komponistin oder der Komponist geschrieben hat, vielleicht noch mehr wertschätzen, weil man feststellt, dass es gar nicht so einfach ist, eine andere Lösung für das, was schon da ist, zu finden. Eine ganz andere Möglichkeit wäre, von einer kleinen Geschichte auszugehen, mit einer kleinen Form anzufangen und dazu etwas zu improvisieren. Sagen wir, Kafkas „Verwandlung“, der Anfang. Nicht unbedingt gleich Töne spielen, sondern erst einmal die Depression denken, das Gefühl, das Kafka da evoziert. Wie lässt man das mit Geräuschen entstehen, die man mit dem Cello machen kann? Bei moderner Musik ist ja alles erlaubt an Klängen. Klassische Musiker haben natürlich zunächst Hemmungen zu improvisieren. Weil sie es gewöhnt sind, dass es immer perfekt sein muss – dieses „konsumentische“ Spielen, aber sie überwinden es auch.

Lachenmann hat mal gesagt, dass jemand, der den Saal Tür knallend verlässt, seine Musik verstanden hat. Erzieht man sich auch sein Publikum? Genau. Und es wird zutraulicher. In Berlin ist man eigentlich verwöhnt, weil die Leute sehr offen und neugierig sind im

Vergleich zu anderen Orten. Aber man merkt, wenn etwas nicht so gut war – das Berliner Publikum hat kein Problem damit, es auch zu zeigen.

Lernt man durch Hören? Hören ist heute anders, Spotify oder YouTube geben meistens keinen Kontext. Den gab es noch auf den Plattencovern oder den Booklets der CDs. Hört man aber etwas auf YouTube, weiß man dann genau, was man hört und wer spielt? Nicht unbedingt. Das ist schade und sehr oberflächlich, davon muss man wegkommen.

Kann dieses Nicht-Wissen und kein oder wenig Geschichtsbewusstsein zu haben dennoch zu anderen Lösungen führen? Vielleicht gerade, weil es eine neue offene Situation und Herangehensweise ist? Wenn jemand einen Instinkt hat, Inspiration und Offenheit, passiert bestimmt irgendwas. Da bin ich ziemlich sicher. Meistens sind diejenigen, die offen sind, eben auch diejenigen, die ihre Wahrnehmung schon dafür benutzt haben, zu verstehen, Verbindungen zu knüpfen, zu speichern. Letztlich wollen wir über die Kunst, über die Kultur, eine Verbindung herstellen. Neu beleuchten, offen und neugierig bleiben – das ist es, worum es geht. Tolle und kreative Sachen können entstehen. Dass man heute technisch so schnell so verschiedene Dinge erstellen kann, hat wirklich sehr viel Potenzial. Allerdings macht Überkonsum ein bisschen dumm und bequem. Zum Beispiel auszuhalten, wenn jemand etwas anders sieht oder anders denkt als man selbst, und es nicht gleich abzulehnen, fast schon mit einer Aggression. Weil es nicht innerhalb der eigenen Komfortzone, also zu schwierig ist. Wenn es auf institutioneller Ebene passiert, wird so etwas dann einfach auch gefährlich, glaube ich. Wenn alle sich nur noch wohlfühlen wollen in ihrer Bubble ... Die eigene Bubble ist aber sehr exkludierend ...

... und bedauerlicherweise zu einem Modus unserer Zeit geworden. Aber viele Menschen merken, es tut eigentlich nicht gut. Deswegen: Gegentöne als Thema.

Kann die Kunst die Welt retten? Das, glaube ich, leider nicht. Aber ohne die Kunst ist die Welt auf jeden Fall verloren.

Konstantin Heidrich ist Professor für Violoncello und Leiter des Festivals crescendo.

Konzert: So 7. Juni, 18 h „... nicht nur Rosen, sondern auch Dornen ...“,

M. Weinberg: Klavierquintett op. 18

L. Janáček: Capriccio für Klavier linker Hand und Bläserensemble

H. Lachenmann: Pression für einen Cellisten

Joseph-Joachim-Konzertsaal, Bundesallee 1-12

Das Programm: www.udk-berlin.de/crescendo

Siehe auch S. 12

Gespräch + Text: Marina Dafova



Zum Video von Helmut Lachenmann in einem Probengespräch mit Lucas Fels über „Pression“ über diesen Code

21 ... mehr + aktuelle Termine: www.udk-berlin.de



Lilith Kautt, Entwurf zu „Gier“ von Sarah Kane, 2026

Kappa, Spiegelfolie, Fake-Fur-Teppich und bemalter Sand, Stühle und Menschen aus PETG im 3D-Druck, Transparentpapier, Mähdrescher-Spielzeug

Weizenfeld wuchert in Bühne und Zuschauerraum begrenzt durch Erde. Die Zuschauenden gehen durch enge Feldwege, um zu ihren Sitzplätzen zu kommen. Auf einer unsauber abgemähten Fläche sitzen sie – inmitten reifen Weizens. Sie sind Teil des Geschehens, aber nicht dazu aufgerufen, zu partizipieren. Sondern als wären sie selber Getreide, das beobachtet und teilhat, gepflanzt wird und gepflegt wird, vergiftet wird, gerissen wird und wieder wächst. Ein natürlicher Kreislauf, wie es scheint. So wie Gewalt, Missbrauch, Trauma in „Gier“ wie ein natürlicher Lauf der Dinge erscheint, der sich von Generation zu Generation weitergibt und nur durch die Sehnsucht und die Hoffnung auf den nächsten Frühling zu ertragen ist.

Zwanzig Spielende – die vier Stimmen verkörpern – bewegen sich auf dem Feld. Mal in Beziehung zueinander in eine Geschichte verwickelt, mal für sich in Arbeit oder Einsamkeit?

22 ... Standortkarte auf der letzten Seite

Das Kollektiv,
was ignoriert, toleriert.
Das Kollektiv,
was sich gegenseitig Kraft gibt.
Das Kollektiv,

was Macht hat sowohl im Guten wie auch im Schlechten.
Das Leid der Einzelnen lebt in den Vielen.
Der Mähdrescher. Ein Symbol patriarchaler Gewalt.
Aber: Enteignet von den Überlebenden.
Genutzt als Intervention.
Er zwingt den Text zu einer Unterbrechung.
Wenn er für mich zu unerträglich wird.
Dann werden die Früchte harter Arbeit geerntet.
Und hinterlassen werden wir in einer Brache.
Die aber ehrlicher ist als romantische Bilder vom lustigen Landleben:
Tradition und Fruchtbarkeit.
Patriarchat und Kapitalismus als unsere Mutter Erde.
Naja. Und am Ende spielt wer Mundharmonika.
Denn ich mag nicht die Dystopie.
Ich glaube an den Frühling.

Lilith Kautt studiert Bühnenbild bei Prof. Janina Audick. Die Arbeit war Mitte Februar Teil der Klassenausstellung im Ballhaus Ost. @audick_udk_buehnenbildklasse

Der Eintritt ist frei, wenn nicht anders angegeben. Über die Arbeit der Studiengänge informieren auch die jeweiligen Webseiten und Social-Media-Kanäle, alle Termine: www.udk-berlin.de

Bühnenbild www.udk-berlin.de/buehnenbild/; buehnenbild-udk.xyz; @audick_udk_buehnenbildklasse
Choreografie www.hzt-berlin.de/; @hzt_berlin; @mac_hzt_Berlin; @mwkollktiv; vimeo.com/hztberlin
Gesang / Musiktheater www.udk-berlin.de/gesang/; @udkberlin.gesang
Kostümbild www.udk-berlin.de/kostuembild/; @costumedesignudk
Lehramt Theater / Darstellendes Spiel www.udk-berlin.de/lehramt-theater/; @theaterlehramtudk
Musical / Show www.udk-berlin.de/musical/; @udkmusical
Schauspiel www.udk-berlin.de/schauspiel/; @schauspieludk
Szenisches Schreiben www.udk-berlin.de/szenschreiben

MUSICAL / SHOW

FR 8. MAI

19.30 h Premiere **NICHT MEIN FEUER** von Laura Naumann
Ein Projekt des Studiengangs Musical / Show in Zusammenarbeit mit den Studiengängen Bühnen- und Kostümbild
Was ist uns unsere Erde wert? Wollen wir wirklich etwas ändern?
Inszenierung: Mathias Noack, Choreografie: Melissa King
Musikalische Leitung: Johannes David Wolff, Bühne: Eunkyung Jang und Josepha Lhuillier-Sion (Studiengang Bühnenbild)
Kostüme: Lynn Berner und Antonia Staecker (Studiengang Kostümbild), Licht: Miriam Damm
Mit: Fenna Appold, Felix Bickele, Solen Brice, Anna Höfferer, Elias Raddatz, Katharina Shamiyeh, Michel Wiesinger
UNI.T – Theater der UdK Berlin, Fasanenstraße 1B
Weitere Vorstellungen: 9., 10., 14.-17. Mai, jeweils 19.30 h
Tickets: 12 / erm. 6 Euro
www.udk-berlin.de/unit

TANZ

FR 26. + SA 27. JUNI

jeweils 19 h **ACROSS TWO SPACES** Studierende des MA Choreografie:
„Two Part Horizon“ von Hubert Mielke
„Die Andere neben mir“ von Emma Lusena Ash
„scatter“ von Sophie Charlotte Becker
Hfs Ernst Busch, Zinnowitzer Straße 11, 10115 Berlin

FR 3. + SA 4. JULI

jeweils 19 h **ACROSS TWO SPACES** Studierende des MA Choreografie:
„fei“ von Mirjam Motzke
„Scream, baby scream“ von Ronja Häring
„Das Zelt“ von Franziska Doffin u. a.
HZT Berlin, Uferstraße 23
www.hzt-berlin.de
Tickets: jeweils zehn Tage vor Vorstellungstermin

GESANG / MUSIKTHEATER

SA 4. + SO 5. JULI / DI 7. + MI 8. JULI

jeweils 19.30 h **FALSTAFF**
Commedia lirica in drei Akten von Giuseppe Verdi
Libretto: Arrigo Boito
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Eine Produktion des Studiengangs Gesang / Musiktheater in Kooperation mit den Studiengängen Bühnen- und Kostümbild sowie dem Symphonieorchester der UdK Berlin
Musikalische Leitung: Errico Fresis, Regie: Isabel Hindersin
Bühne: Vasiliki Lolidou und Pertti Hagelstein (Studiengang Bühnenbild), Kostüme: Joo Eun Lee und Seohyun Kim (Studiengang Kostümbild), Dramaturgie: Heike Fuhlbrügge
Licht: Miriam Damm
Mit: Xu Fan / Yonghyun Choi, Seonghwan Bae / Carlo Schmitz, Juhyun Kim / Hanseul Lim, Junfang Wang / Jakob Schuld, Leon Juurlink / Yonas El Tawil, Jaewon Kwak / Milutin Marianovic, Tianjiao Yin / Lara Hüsges, Leticia Peixoto de Moraes / Sarah Hubbard, Vivien Ivaylo Georgiev / Mathilde Matzeit, Tereza Papoušková / Polina Dolinskiy, Vokalensemble und dem Symphonieorchester der UdK Berlin
Di 7. Juli: Publikumsgespräch mit den Mitwirkenden und dem Team im Anschluss an die Vorstellung
UNI.T – Theater der UdK Berlin, Fasanenstraße 1B
Tickets: 12 / erm. 6 Euro
www.udk-berlin.de/unit

DO 9. + FR 10. JULI

19.30 h **WERKSTATTABEND** Gesang / Musiktheater
Regie: Lars Franke
Probensaal, Bundesallee 1-12

RUNDGANG

FR 17. BIS SO 19. JULI

Offene Ateliers, Studios, Werkstätten, Bühnen zum Semesterende
www.udk-berlin.de/rundgang

23 ... mehr + aktuelle Termine: www.udk-berlin.de

DIE STUDENTIN ALS GALERISTIN

LUISE OSWALD

Luise, du bist noch Studentin, Bildende Kunst auf Lehramt, und hast im letzten Herbst in Kreuzberg eine Galerie aufgemacht. Es ist – bis zu diesem Zeitpunkt – die einzige ihrer Art. Das ist sehr couragiert. Wie bist du auf die Idee gekommen? Den Rundgang der UdK fand ich immer schon toll, ich war jedes Jahr da, seit ich 18 war, lange vor meinem Studium. Sehr fasziniert hat mich der Teamgeist, was die Leute auf die Beine stellen, und dass man so viel Raum hat, seine Arbeiten zu zeigen. Als ich dann das erste Mal selbst dabei war und bei uns in der Fachklasse ausgestellt habe, hat sich dieses Gefühl nicht verändert. Es ist aber sehr viel aufwendiger, als es von außen aussieht. Schon Wochen vorher gibt es diese Aufregung und es passiert ganz viel. Und dann die Mega-Anspannung an dem Wochenende, mit so vielen Leuten, die kommen, schauen, über deine Kunst reden und sie sogar kaufen wollen. Als ich dann meine ersten Ausstellungen in verschiedenen Galerien in Berlin und an anderen Orten in Deutschland realisiert habe und mit anderen Menschen und Universitäten in Kontakt gekommen bin, hat sich dieses Gefühl noch mal verstärkt. Ich glaube, daraus ist die Idee entstanden, so etwas selbst zu machen. Selbstbestimmt. Das ist die eine Version, die ich erzähle, wenn ich danach gefragt werde.

Und was ist die andere Version? Der Drang nach Selbstständigkeit. Das liegt vielleicht in meiner Familie. Meine Mutter war 25 Jahre lang selbstständig als Modedesignerin und hat das Business als Frau allein gerockt, auch noch mit mir als Baby unterm Arm. Damals in den 1990er und 2000er Jahren war es sehr männerdominiert und sie war schon sehr mutig. Ich habe viel miterlebt und war immer dabei, bei den Erfolgen oder Misserfolgen. Sie war ein großes Vorbild für mich.

Du bist jetzt angstfrei der Selbstständigkeit gegenüber? Am Anfang war ich zwar etwas unsicher, Kommilitonen und Freunde waren skeptisch. Aber ich dachte mir – ich war vielleicht auch blauäugig genug –, ich probiere es jetzt einfach. Natürlich war ich nervös, je näher die Zeit rückte, den Mietvertrag zu unterschreiben. Es ist ein großer Schritt.

Deine Galerie heißt Anna Lichtblau. Wer ist das? Das ist meine Urgroßmutter, es ist ihr Mädchenname. Zum ersten Mal hat mir mein Vater von ihr erzählt, da war ich vielleicht 17. Ihren Namen fand ich gleich richtig gut. Schade, dass er verloren gegangen ist durch ihre Heirat und dass ich ihn nicht trage. Aber irgendwas wollte ich mit diesem Namen machen. Damals habe ich sehr viele Listen geschrieben, mir Gedanken gemacht, was es sein könnte. Ich habe nie so viel über die Familie gewusst und Kontakt gab es auch kaum. Als ich die Galerie in Angriff genommen habe, konkretisierte sich die Idee. Sich mit der

eigenen Vergangenheit zu beschäftigen, das war spannender, als ich dachte. Ich habe den Namen bei Google eingegeben und war überrascht, dass da überhaupt was kommt. Die Familie stammt aus Rösnitz, Schlesien, heute Rozumice in Polen an der tschechischen Grenze. Sie waren Händler, hatten einen Laden und einen Gastronomiebetrieb.

Also noch ältere Wurzeln der Selbstständigkeit ... Genau das habe ich entdeckt. Ich habe auch eine Postkarte von 1910 gefunden mit diesem Familiennamen, der auch zu mir gehört: „Colonialwaren Lichtblau“, mit der Hand geschrieben an einem großen Gebäude. Meine Urgroßmutter ist 1900 geboren, nachdem sie meinen Urgroßvater Max Proske geheiratet hatte, wurde der Name des Gastronomiebetriebs Proske Lichtblau. Der lief wohl bis irgendwann in den Vierzigern, im Krieg haben sie viel verloren und sind nach Nordrhein-Westfalen geflüchtet. Anna Lichtblau hat zwei Weltkriege miterlebt, war dadurch sehr früh gealtert und ist auch früh gestorben. Viel mehr lässt sich nicht rekonstruieren.

Gibt es Fotos, Tagebücher? Ja, und das war auch eine große Überraschung. Eine Tante von mir, die ich sehr selten gesehen habe und die von meiner Mutter erfahren hatte, dass ich mich selbstständig gemacht habe, brachte mir bei der Eröffnung alte Fotos. Von Anna Lichtblau und auch von meinen Urgroßeltern als junges Paar. Und – da habe ich mich wiedererkannt! Weil ich auch meinem Opa sehr ähnlich sehe. Und so heißt die Galerie jetzt: Anna Lichtblau.

Mit deiner Galerie schaffst du auch eine Verbindung zu deiner persönlichen Geschichte ... Ich mag den Gedanken, diesen Namen, der Jahrzehnte geruht hat, wiederzubeleben. Etwas ganz Altes irgendwie wieder so ganz neu aufzugreifen, mit ganz neuen Ideen und Menschen zu füttern.

Wen stellst du nun aus? Was steht in deinen Listen? Es ist eine studentische Galerie. Die erste Idee war, die Leute aufzuschreiben, die ich am besten kenne – die, mit denen ich angefangen habe zu studieren, die ich cool finde, und mit denen ich mir das vorstellen kann. Der Rundgang war auch deswegen so entscheidend, weil man da sehr viel sehen kann und mit den meisten in Kontakt kommt. Ein ganz konkretes Beispiel: Unser Atelier in der Hardenbergstraße ist direkt neben einer Fachklasse Bildende Kunst. Ich sehe sie aber nie, auch nicht ihre Arbeiten. Und das ist auch die Grundidee, zu durchmischen. Am einfachsten und sehr organisch ergibt sich das in der Uni durch die Werkstätten-Praxis. Es funktioniert auch gut, wenn sich die Leute schon kennen. Oder, wie hier, durch mich zusammenkommen. Ich dachte dann, ich mache einen Jahresplan. Wenn aber Leute aus anderen Fachklassen oder eben aus anderen Unis dazukommen sollen, macht er überhaupt keinen Sinn. Ich liebe die Listen, aber in der Praxis ist es schwierig, sich daran zu halten.

Sie sind wichtig für den Prozess ... Ich habe Ideen, mache Konzepte und dann merke ich – so passt es gar nicht, und dann wird gestrichen. Die Listen gehe ich immer mal wieder durch, um zu schauen,

Galerieansicht, Foto: Luise Oswald



wer wann überhaupt Zeit hat. Manche haben schon eine Ausstellung oder eine Preisverleihung und die Werke sind nicht verfügbar in dem Zeitraum, für den ich plane. Weil ich durch die Galerie auch super viele Leute kennenlerne und die Bubble sich vergrößert – explodiert auch die Excel-Tabelle. Also lasse ich es sich entwickeln, so natürlich wie möglich, und vieles fügt sich wirklich irgendwie, was merkwürdig ist. Bei den ersten beiden Ausstellungen war es auch schon so. Es war total bereichernd, gleich die erste Ausstellung mit Studierenden aus Hamburg zu machen, weil ich Kontakte zur HFBK und zu den Fachklassen dort hatte.

Ein guter Plan ist der Plan, der jederzeit umgeworfen werden kann. Das trifft es sehr gut. Immer wieder umstrukturieren und umplanen. Davon lebt ja auch so ein studentisches Projekt, weil wir natürlich auch andere Verpflichtungen haben daneben – Prüfungen, Deadlines. Auch dadurch fügt sich alles wiederum natürlich, weil dann Leute zusammenkommen, die in einem bestimmten Zeitraum gerade keine Hausarbeit schreiben. Ganz wichtig ist, dass man eine Idee immer wieder verwerfen und neu überlegen kann. Deswegen funktioniert die Tabelle auch nicht. Aber es ist gut, wenn sie da ist.

Du hast mit 19 angefangen zu studieren, in der Pandemie ... im ersten Lockdown. Es waren zwei harte Jahre. Ich habe viel zu Hause gearbeitet, kaum Leute gesehen, nicht mal im Atelier. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich unbedingt dieses Projekt machen wollte.

Kunst ist ja auch Kommunikation, nicht nur mit dem Material, mit dem Publikum, mit anderen Menschen, die Kunst machen. Mit deiner Galerie schaffst du einen Ort dafür. Du hast gerade deine dritte Ausstellung eröffnet, auch mit Arbeiten von Hamburger Studentinnen. Ja, der Austausch ist wichtig und das hat sich mit diesem Projekt sehr verstärkt. Auf Instagram fragen mich Leute an, ob sie hier ausstellen dürfen. Da sind alle möglichen Whatsapp-Gruppen, viele Nachrichten, die ich beantworten muss, aber es macht mir Spaß. In der Uni hat es sich auch schon herumgesprochen.

Etwas Vergleichbares gibt es nicht? Nein, es gibt eine Onlineplattform, die studentische Kunst zu moderaten Preisen verkauft. Sie wird aber nicht von Studenten geführt. Über diese Plattform habe ich viel gesehen und viele kennengelernt. Ich bin vielleicht wirklich die Erste. Das ist immer ein Gesprächsthema, wenn Leute hier hereinkommen.

Bei der ersten Ausstellung hing auch eine Fotoarbeit von mir und ich konnte sagen, ich bin Künstlerin und Galeristin. Das war schon verrückt, es zum ersten Mal auszusprechen. Es fällt mir immer noch ein bisschen schwer.

Es ist ein neues Feld, was du für dich erschließt. Du lernst, pickst das heraus, was du brauchst? Ja, es gibt nichts zum Abgucken, keine Vorbilder. So wie in der Schule, im Mathe-Unterricht oder beim Ballett die Übung von der Nachbarin abgucken. Von anderen lernen und mir dann selbst Sachen beibringen. An der Uni habe ich zum ersten Mal gemerkt, dass ich alles selber machen muss. Es war schwierig, un bequem und total anstrengend, vor allem im ersten Jahr. Ich kannte das nicht. Bei dem Projekt ist es das erste Mal, wo es wirklich keinen gibt, der mir zeigt, wie ich es machen kann. Es gibt keinen Kurs an der Uni, der mir sagt: So führen Sie eine Galerie als Studentin. Ich glaube, das Projekt lebt gerade davon und deswegen, weil es mir keiner gezeigt hat, dass ich es allein mache und mit Menschen, die ich mag.

Und du baust dir die Welt, so wie sie dir gefällt. Es ist etwas, was mich allumfassend fasziniert. Alle Aufgaben, die ich hier habe, von der Schrift ans Fenster kleben über Preislisten bis zur Kuration der Werke. Ich bin natürlich sehr frei, aber muss auch irgendwie die Miete bezahlen, also die Bilder auch verkaufen. Das bedeutet auch ein wenig kommerziell zu denken. Da waren oft Momente, wo ich es nicht glauben konnte. Vier Wochen nach der Ausstellung haben Leute sich noch bei mir gemeldet und gefragt, ob eine bestimmte Arbeit noch zu haben sei. Oder Menschen kommen einfach vorbei, finden das Projekt toll und kaufen etwas. Ich habe zwar Glück mit dem Rückhalt meiner Eltern, die das Projekt unterstützen, auch wenn ich mich damit abhängig von ihnen gemacht habe. Aber ich möchte, dass sich die Galerie kommerziell selbst trägt. Ich habe viele Notizen gemacht darüber, was ich brauche und wie ich was machen möchte. Aber fast die Hälfte davon brauche und will ich gar nicht. Ich will keine Website mit einem Webshop, ich möchte nicht, dass die Bilder online verkauft werden. Ich möchte, dass die Leute hierhin kommen, die Kunst sehen wollen, dass bei der Vernissage die Hütte voll ist.

Wie war der Beginn? Einfach loslegen. Es wird schon irgendwie. Mich hat schon wahnsinnig gemacht, drei Monate auf die Räumlichkeiten zu warten, nachdem ich den Mietvertrag unterschrieben hatte. Jetzt bin ich dabei, Fördermittel bei Stiftungen oder bei bundesweiten Ausschreibungen für studentische Projekte zu beantragen. Für all das muss man ja über das Projekt schreiben und die Menschen davon überzeugen. Gar nicht so einfach, aber es ist eine total coole Aufgabe und eine gute Übung für mich. Ich lese viel darüber, wie man's macht und meine Kommilitonen helfen mir auch dabei. Inzwischen bin ich selbstsicherer. Wenn ich aufschreibe, was ich alles schon gemacht habe, wird es mir auch bewusst. Im stressigen Uni-Alltag vergesse ich es manchmal. Und dann werde ich durch diesen Schlüssel hier daran erinnert, dass ich diese Galerie habe, und dass ich immer hierherkommen kann. Ich habe da einen Schlüssel, der mir einen Raum öffnet, wo ich alles machen kann. Dieser Gedanke, dass man schon im Studium so

eine Möglichkeit hat, dass es wirklich auch funktioniert hat, ist schon verrückt.

Die zweite Ausstellung war mit drei Kommilitoninnen, sie haben sich in der Druckwerkstatt, bei Katja Wolf, kennengelernt und arbeiten sehr gut zusammen. Überhaupt, ihr seid sehr solidarisch miteinander, vollständig neidfrei, ihr unterstützt einander. Interessanterweise ist das auch zu spüren, schon wenn man in deine Galerie hereinkommt. Das sagen alle, die hierher kommen und das Projekt kennengelernt haben. Darüber bin ich auch sehr froh und erleichtert, weil es nicht so selbstverständlich ist. Gerade an der UdK habe ich schon manchmal die Ellenbogen gemerkt. Ich hatte Angst davor, wie es wohl sein wird, wenn mich die Leute als Galeristin wahrnehmen und auch als Studentin. Es geht mir nicht darum, dass ich die Verantwortliche bin, dass eine solche Fassade aufgebaut wird. Die Idee war von Anfang an: Ich will einen Raum, wo wir alle Platz haben, nicht, dass ich heraussteche. Das ist auch gut so, weil man sonst den Boden unter den Füßen verliert. Für mich sind wir hier gleichberechtigt. Alle, die hier ausstellen, sind zum Beispiel älter als ich, das ist aber irgendwie egal. Es ist schön zu erfahren, dass es so ist und so sein kann.

Auch das vermittelt sich. Die Freiheit, die ihr habt und euch gebt ... Warum es nach außen so scheint, wie es auch ist, habe ich noch nicht durchdrungen ... Die Leute sehen das, ihr Feedback ist einfach schön. Gerade wenn man manchmal in einer schlaflosen Nacht daran zweifelt, ob es eine Fehlentscheidung war.

Das einzige Modell, das du hast – das der Selbstständigkeit –, übernimmst du nicht, im Gegenteil. Ich war sehr im Zwiespalt, weil ich dachte, wenn ich mich selbstständig mache, wird es so wie bei meiner Mutter – sehr anstrengend. Also versuche ich, mich davon zu befreien, ich will nicht, dass man eine anstrengende Person wird, die nur Stress erlebt. Meine Mutter hat 25 Jahre lang Stress gehabt und das war nicht unbedingt gesund. Immer darüber nachzudenken, was kommt als Nächstes, immer in der Schwebe zu sein.

Und – was kommt als Nächstes? Für das Ende des Jahres habe ich eine große gemeinsame Gruppenausstellung geplant mit den Leuten, die schon hier ausgestellt haben. Jeder hängt ein kleines Werk. Die Wände werden dann ganz voll und bunt mit allen Sachen, die schon da gewesen sind. So lernt man sich noch einmal zusammen kennen und blickt aufs Jahr zurück, was alles passiert ist. Ich habe auch schon ein Buch angelegt, ein großes Archiv mit ganz vielen Fotos. Und nächstes Jahr? Keine Ahnung.

Luise Oswald studiert Bildende Kunst / Lehramt Grundschule

in der Klasse von Prof. Gregory Cumins.

An der Wand auf S. 25 hängt ihre:

„Welle“, analoge Fotografie, 2025, 124 x 83 cm

Die Galerie Anna Lichtblau ist in der Katzbachstraße 25, 10965 Berlin.

@iseee_luise; @galerie_lichtblau

Gespräch + Text: Marina Dafova

Videostill



Leara Manhaes Reis und Justus Siebrecht, „Truthfully under Imaginary Circumstances“, 2026

4K-Video, 1:55 min.

Fashion Entwurf: Magdalena Jocic

Das ist eine von acht Episoden des experimentellen Modedfilms „Giga 8“ mit Gigi Spelsberg, Schauspielerin und Model. In einem Probenraum beginnt Giga, eine Rolle zu erarbeiten, während eine Stimme aus dem Off sie zunehmend in normative Frauenbilder lenkt. Was als eine kontrollierte Probe startet, entwickelt sich zu einem offenen Prozess des Widerstands. Giga folgt anfangs den Instruktionen, wehrt sich aber im Laufe der Probe immer stärker dagegen. Die Probe wird zum Experimentierfeld. Giga entzieht sich der Kontrolle der Stimme und transformiert die Szenerie in ein wachsendes und rebellisches

26 ... Standortkarte auf der letzten Seite
27 ... mehr + aktuelle Termine: www.udk-berlin.de

Chaos. Aus der choreografierten Ordnung entsteht ein selbstbestimmtes Handeln gegenüber normativen Erwartungen und deren Auflösung. Die Episode versteht Weiblichkeit als einen Prozess, als ein Einüben, Verwerfen, Wiederholen und Neuerfinden. Die Probe wird zur Metapher für alltägliche Performativität, für das ständige Austesten von Rollen sowie das Reproduzieren und Brechen sozialer Muster. Die Identität wird immer wieder neu verhandelt.

Leara Manhaes Reis und Justus Siebrecht studieren in der Bewegtbildklasse von Prof. Sini Röhrs. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit der Klasse von Lars Paschke, Professor für Modedesign, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, und war Mitte Februar im Medienhaus zu sehen. bewegt.bild.udk-berlin.de; @bewegt.bild.klasse; @leara.malou; @sustus.jiebrecht

Die hier gelisteten fakultätsübergreifenden Veranstaltungen und Projekte sind, wenn nicht anders angegeben, öffentlich. Alle Termine: www.udk-berlin.de

KOLLOQUIEN + REIHEN

donnerstags, 18 h **KUNST DER VORMODERNE** Organisiert von Prof. Dr. Stefan Neuner, Institut Kunstwissenschaft und Ästhetik
23. April: Stephan Kemperdick, Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin: Forschung und Fetisch. Jan van Eycks Londoner Doppelporträt von 1434

21. Mai: Antoine Gallay, Université de Lausanne: Print Collectors and the Shaping of the Artist's Oeuvre, 1650-1800

18. Juni: Lukas Oberem, New York University: Barthel Behams „Zwölf Vaganten“ und der Realismus der Reformationszeit
9. Juli: Andreas Beyer, Universität Basel: Kunstgeschichte als Künstlergeschichte. Plädoyer für eine anthropologische Wende
Hardenbergstraße 33, Raum 110

RESEARCH ECOLOGIES 2026 Ein Kolloquium des Berlin Centre for Advanced Studies in Arts and Science (BAS) für künstlerisch und wissenschaftlich Promovierende und Forschende im 3. Zyklus
5. Mai, 9. Juni, 2. Juli Summer Intensive, 29. September, jeweils 17 h
Ort wird bekannt gegeben
www.udk-berlin.de/forschung

LITERARISCHE REIHE Literarische Heimat Charlottenburg-Wilmersdorf. Porträts und Lesungen mit Schauspielstudierenden
Eine Zusammenarbeit des Leibniz-Zentrums für Literatur- und Kulturforschung Berlin, der Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf und des Studiengangs Schauspiel der UdK Berlin
jeweils 18 h
Do 7. Mai: Vladimir Nabokov, es lesen Daniel Petrenko und Moritz Tostmann
Mo 1. Juni: Robert Walser, es lesen Kamil Saad Amad und Mia Dräger
Do 2. Juli: Gertrud Kolmar, es lesen Feryal Djavadi und Dilan Graf
Heinrich-Schulz-Bibliothek, Otto-Suhr-Allee 98, 10585 Berlin

DI 19. MAI

18 h **ACADEMIC AND ARTISTIC FREEDOM IN THE CONTEXT OF CONFLICT AND WAR** Film Screening + Q & A
Polina Piddubna Alfya, „My grandmother is a skydiver“, animated, 13 min., Yara Saleh, „The Non-Monument“, 13 min.
UdK Berlin und Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf in Kooperation mit dem Institut français Berlin
Cinema Paris, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin

WEIZENBAUM-FORUM

Veranstaltungsreihen zu den gesellschaftlichen Folgen der Digitalisierung. www.weizenbaum-institut.de

NEU



#79224

MALBUTTER

KREMER-PIGMENTE.COM



KREMER
PIGMENTE



PUBLIKATIONEN 2025

Neuerscheinungen im Verlag der UdK Berlin:

_UdK Berlin Art Award 2025. Vier Einzelpublikationen der Preisträger*innen: Louisa Boeszorerny, Miriam Döring, Clemens Schöll, Daria Syvakoss

_Vereint Euch! Berliner Vereine. Ein Gesellschaftsbild, Hg. Henning Wagenbreth, Kathi Kaepfel

_Text Telling Stories #2. Wir Pfifferlinge, Hg. Sonja Knecht
_Tizian Alkewitz: Zeit als formgebendes Element. Architektur als integraler Bestandteil im Kontext systemisch-zeitlicher Prozesse

_David Skopec: VISOP – Visual Society Program

_Hybris. Die, nicht du!, Hg. Barbara Kotte, Anja Steinig

_Protocol 15: R.I.P. – Remember Me, Red. Louis Baurmann, Franka Matthes, Elias Richter, Johanna Imke Tapper, Lea Schanz, Valentin Zimmermann, Anna Leticia Merdžan

_Fasane 322: Band 1: Interdisziplinarität in der Disziplin.

Musikwissenschaft als akademisches Fach, Hg. Susanne Fontaine, David Hagen, Christoph Müller-Oberhäuser und Dörte Schmidt
Band 2: Thomas MacMillan: „I might be wrong“.

Modal fluctuation in the music of Radiohead

Band 3: Chae-Lin Kim: Gehörlossein und Musik. Im OPEN ACCESS

_Iva Rešetar: Thermodynamic Structures. Modulating heat with phase change materials (PCMs) in architecture

_Some words sound louder than others. On machines, landscapes and other imaginaries, Hg. Olivier Arcioli, Teresa Carretta, Gabi Schillig, Viktoria-Alice Stegmann, Mariko Takagi, Henning Tietz

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Aktuelle Service- und Informationsangebote und Aktivitäten der gemeinsamen Bibliothek der UdK Berlin und der TU Berlin
Universitätsbibliothek, Fasanenstraße 88
www.udk-berlin.de; www.tu.berlin/ub

UNIVERSITÄTSARCHIV

Bildmaterial, persönliche Nachlässe, künstlerische Bestände, zeitgeschichtliche Dokumentationen u. a. Zur Zeit nur online
www.udk-berlin.de/universitaet/universitaetsarchiv

ONLINE

CRITICAL DIVERSITY BLOG Ein Projekt der AG Critical Diversity der Ständigen Kommission für Chancengleichheit
Blog, Podcasts, Lectures: criticaldiversity.udk-berlin.de

EIGENART Studierendenmagazin, Hg. AStA, eigenart-magazin.de; @eigenart_magazin; Podcast: @entspanntprovokant

OPEN ACCESS Plattform der Universitätsbibliothek zur Veröffentlichung + Archivierung der künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeiten. Info + Beratung: friederike.kramer@udk-berlin.de
opus4.kobv.de/opus4-udk/home; www.udk-berlin.de/openaccess

GESELLSCHAFTS- UND WIRTSCHAFTS-KOMMUNIKATION

DI 19. BIS FR 22. MAI

Abschlusspräsentationen der Bachelor-Studierenden
JIB, Georg-Neumann-Saal, Einsteinufer 43, 10587 Berlin

BERLIN CAREER COLLEGE

Masterstudiengänge, Zertifikatskurse, internationale Sommeruniversität, ArtistTraining Programm
Info + Anmeldung: www.udk-berlin.de/ziw
Blog: www.weiterbilden.udk-berlin.de

MASTERSTUDIENGANG LEADERSHIP IN DIGITALER INNOVATION Einzelne Module buchbar zu den Themen: Digital urban innovation, Data protection by design, Expertise, Wahrheit by design, Sustainable innovation
MASTERSTUDIENGANG SOUND STUDIES AND SONIC ARTS
Do 28. bis So 31. Mai Masterausstellung
Collegium Hungaricum Berlin

Fr 10. Juli „Superspyched ears“, Prof. Daisuke Ishida
Kursabschluss Broadcast + Event

Cashmere Radio, Koloniestraße 29, 13359 Berlin

Fr 28. Aug. bis So 26. Juni 2027 Weiterbildung EBQ-Instrument

MASTERSTUDIENGANG MUSIKTHERAPIE
Sa 26. Sept. 19 h Werkstattkonzert Abschlussklasse

Probensaal, Bundesallee 1-12

Sa 10. Okt. **FACHTAGUNG MUSIKTHERAPIE**

Georg-Neumann-Saal, Einsteinufer 23

ERZÄHLBENDE Weiterbildung Künstlerisches Erzählen:

Sa 25. April, 20 h: Clare Murphy, Sa 20. Juni, 20 h: Ragnhild A. Mørch
Zertifikatskurs **AUSSTELLUNGSDESIGN**

Online-Infoveranstaltungen: Fr 15. Mai + Fr 28. Aug.

Anmeldeschluss: Do 1. Okt., Kurs: Fr 30. Okt. bis Sa 12. Dez.

Weiterbildung Kunst I Werk I Nachlass

Anmeldeschluss: So 14. Mai, Kurs: Do 11. bis Sa 13. Juni

ENOUGH. BERLIN SUMMER UNIVERSITY OF THE ARTS 2026
MO 1. JUNI BIS SA 5. SEPTEMBER

Workshops in allen künstlerischen Disziplinen; Anmeldung jeweils vier Wochen vor Kursbeginn, www.summer-university.udk-berlin.de

ARTIST TRAINING

Beratungs- und Kursangebote zur Qualifizierung, Beratung und Vernetzung von Künstler*innen at Risk

ACCESS ART SCHOOLS BERLIN

Deutschkurse, Exkursionen an die Berliner Kunsthochschulen, Artist Training Module, Common Ground. Treffen und Schulungen
Info + Anmeldung: www.udk-berlin.de/ziw/artisttraining

SLEEK



sleekmag

sleek-mag.com

30 ... Standortkarte auf der letzten Seite

KUNSTFORUM International

KUNSTFORUM
International

ABO?
PREISE?
ANGEBOTE?



WIE ES EUCH GEFÄLLT.



radio **3** rbb

RADIODREI.DE

DAS JOURNAL ABONNIEREN!

LIEBE LESER*INNEN, VEREHRTE GÄSTE,

das **journal der UdK Berlin** erscheint zwei Mal im Jahr. Möchten Sie es abonnieren oder haben Ihre Daten sich geändert, füllen Sie bitte diesen Coupon aus und schicken ihn uns per Post zu. Oder abonnieren Sie online: www.udk-berlin.de/journal



Ich möchte das **journal der UdK Berlin** kostenlos beziehen sowie weitere Informationen zu Veranstaltungen und zu unterstützenswerten Projekten erhalten.

Vorname, Name _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ + Ort _____

Email _____

- Ich möchte auch den monatlichen Newsletter abonnieren.
- Ich möchte das **journal der UdK Berlin** nicht mehr beziehen.

Datenschutzhinweis: Mit der Übermittlung Ihrer Daten willigen Sie ein, dass diese von der UdK Berlin gespeichert und für die Versendung des Journals an Sie verwendet werden. Ihre Daten werden ausschließlich für die von Ihnen gewünschten Zwecke genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Die Einwilligung zur Verarbeitung Ihrer Daten ist freiwillig und kann jederzeit unter journal@udk-berlin.de widerrufen werden. Die Daten werden dann unverzüglich gelöscht. Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der bislang erfolgten Datenverarbeitung nicht berührt. Bei Kindern unter 16 Jahren muss der/die Erziehungsberechtigte zustimmen. Wenn Sie mit allem einverstanden sind, **bitte ankreuzen und unterschreiben:**

- Ich bin mit der Speicherung und Verarbeitung meiner Daten zu den oben genannten Zwecken einverstanden.

* Unterschrift _____

Vielen Dank für Ihr Interesse und viel Vergnügen beim Lesen!

www.udk-berlin.de/journal

UdK Berlin, Presse/Kommunikation, Postfach 120544, 10595 Berlin
journal@udk-berlin.de

31 ... mehr + aktuelle Termine: www.udk-berlin.de

SEIEN SIE DABEI!

Es gibt viele Möglichkeiten, die Arbeit der UdK Berlin zu unterstützen: mit einer Spende nach einem Konzert, dem Beitritt in einen der Freundeskreise oder durch einen Beitrag für ein Stipendium. Alle Infos: www.udk-berlin.de/stiftung
Als Dank dafür laden wir Sie exklusiv ein zu Veranstaltungen, Atelier- und Probenbesuchen oder beschenken Sie mit Jahresgaben.

STIFTUNG DER UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN

Finanziert u. a. Preise, Ausstellungen, künstlerisch-wissenschaftliche Projekte, disziplinübergreifende Programme
Info + Kontakt: www.udk-berlin.de/stiftung

DEUTSCHLANDSTIPENDIUM DER UDK BERLIN

Jeder von Privatpersonen, Vereinen oder Unternehmen gespendete Euro wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit einem zusätzlichen Euro unterstützt.

Info + Kontakt: www.udk-berlin.de/deutschlandstipendium

FREUNDESKREIS DER UDK BERLIN | KARL HOFER GESELLSCHAFT

Unterstützt ausgewählte Absolvent*innen am Anfang ihrer Karriere
Info + Kontakt: www.karl-hofer-gesellschaft.de

PAUL-HINDEMITH-GESELLSCHAFT IN BERLIN E. V.

Unterstützt hochtalentiertere, wirtschaftlich unzureichend gestellte Studierende der Fakultäten Musik und Darstellende Kunst mit Stipendien durch selbst festgelegte Mitgliedsbeiträge oder Spenden
Info + Kontakt: www.hindemithberlin.de

EUROPÄISCHER FREUNDESKREIS DES JULIUS-STERN-INSTITUTS E. V.

Förderung des hochbegabten musikalischen Nachwuchses

Info + Kontakt: www.jsi-freundeskreis.de

EARLY MUSIC SOCIETY Der gemeinnützige Verein fördert Konzerte, Lehre und Forschungsvorhaben. Info + Kontakt: www.berlin-ems.de

FREUNDE DES STUDIENGANGS SCHAUSPIEL DER UDK BERLIN E. V.

Die Mitgliedsbeiträge finanzieren künstlerische Arbeiten und unterstützen den Berufseinstieg der Absolvent*innen.

Info + Kontakt: www.udk-berlin.de/schauspiel/freunde

ABSCHLUSS-STIPENDIUM FÜR INTERNATIONALE STUDIERENDE

Info + Kontakt beim International Office: www.udk-berlin.de/stibet1 und bei Barbara Aiko Garnier: intb7@intra.udk-berlin.de

ERASMUS-STIPENDIEN

Für ein Auslandssemester an einer Partnerhochschule, weltweit
Info + Termine: www.udk-berlin.de/service/international-office

SEEDFUNDING: UNIVERSITY OF OXFORD – UDK BERLIN PARTNERSHIP

Unterstützung von interdisziplinären Forschungsprojekten

Info + Termine: www.udk-berlin.de/oxford

TRANSFER E. V. Alumni-Netzwerk des Studiengangs Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation. Info + Kontakt: www.transfer-gwk.de

UDK ALUMNI Info + Kontakt: www.udk-berlin.de/alumni

DER
THEATER
VERLAG



Lesen Sie die Jahrbücher von
theater heute
tanz
opernwelt

www.der-theaterverlag.de/shop

TALENTE FÖRDERN

IHRE SPENDE FÜR STUDIERENDE DER UDK BERLIN

Mit einem künstlerischen Studium sind oft hohe Kosten verbunden, doch ein intensives Studium lässt wenig Zeit für Nebentätigkeiten. Daher existiert an der UdK Berlin ein **Stipendienfonds**.

Genau hier möchten wir Sie **um Ihre Mithilfe bitten**: Spenden Sie einen Betrag Ihrer Wahl in den Stipendienfonds. Viele Beiträge lassen sich zu einem Stipendium zusammenführen. Sobald ein ganzes Jahr finanziert ist, lobt die Universität ein sogenanntes Deutschlandstipendium aus. Jeder privat gespendete Euro wird dabei mit einem Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Unsere Bankverbindung für Ihre Unterstützung:

UdK Berlin – Spendenkonto, Berliner Volksbank
IBAN DE83 1009 0000 2710 8100 12
BIC BEVODE33XXX

Verwendungszweck Deutschlandstipendium

www.udk-berlin.de/deutschlandstipendium



Universität der Künste Berlin

INITIATIVEN + FÖRDERUNGEN

EINSTEIN STIFTUNG BERLIN

Mit jährlich mehr als 20 Millionen Euro u. a. gezielte Nachwuchsförderung und internationale Netzwerkbildung. Antragsberechtigt sind die vier Berliner Universitäten und die Charité. Die Auswahl der Förderkandidat*innen und -projekte trifft die wissenschaftliche Kommission der Stiftung, final entscheidet der Vorstand.

Info: www.einsteinfoundation.de/foerderung/auf-einen-blick;
berllincalling.einsteinfoundation.de

In den letzten Ausgaben:

DER ALLGEMEINE STUDIERENDENAUSSCHUSS – ASTA DER UDK BERLIN

Info + Kontakt: asta-udk-berlin.de

CUSANUSWERK

Begabtenförderung der katholischen Kirche für Studierende der Bildenden Kunst. Info + Termine: www.cusanuswerk.de

DOROTHEA-KONWIARZ-STIFTUNG Förderung von Studentinnen der

Bildenden Kunst. Info + Termine: www.dorothea-konwiarz-stiftung.de

ELSA-NEUMANN-STIPENDIUM

Projektstipendien für Absolvent*innen der Bildenden Kunst,

Gestaltung, Musik und der Darstellenden Kunst

Info + Termine: www.udk-berlin.de

BERNHARD-HEILIGER-STIFTUNG

Projektbezogenes Stipendium für Bildhauer*innen mit abgeschlosse-

tem Studium. Info + Termine: bernhard-heiliger-stiftung.de

WOLFRAM BECK PREIS FÜR BILDHAUEREI Info + Kontakt:

stiftung-wolframbeck.de; preis@stiftung-wolframbeck.de

BAHN FREI

Der Förderverein unterstützt den Studiengang Musical / Show

Info: www.udk-berlin.de/studium/musicalshow/foerderverein

KOMMISSION FÜR KÜNSTLERISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE

VORHABEN (KKVV) Unterstützung von interdisziplinären Projekten

Info + Termine: www.udk-berlin.de/kkvv

FÖRDERPROGRAMM FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHS

Anträge laufend. Info: www.udk-berlin.de + Suche: Förderprogramm

CREATIVE PROTOTYPING X SUSTAINABILITY. BERLINER START-UP-

STIPENDIUM AN DER UDK BERLIN

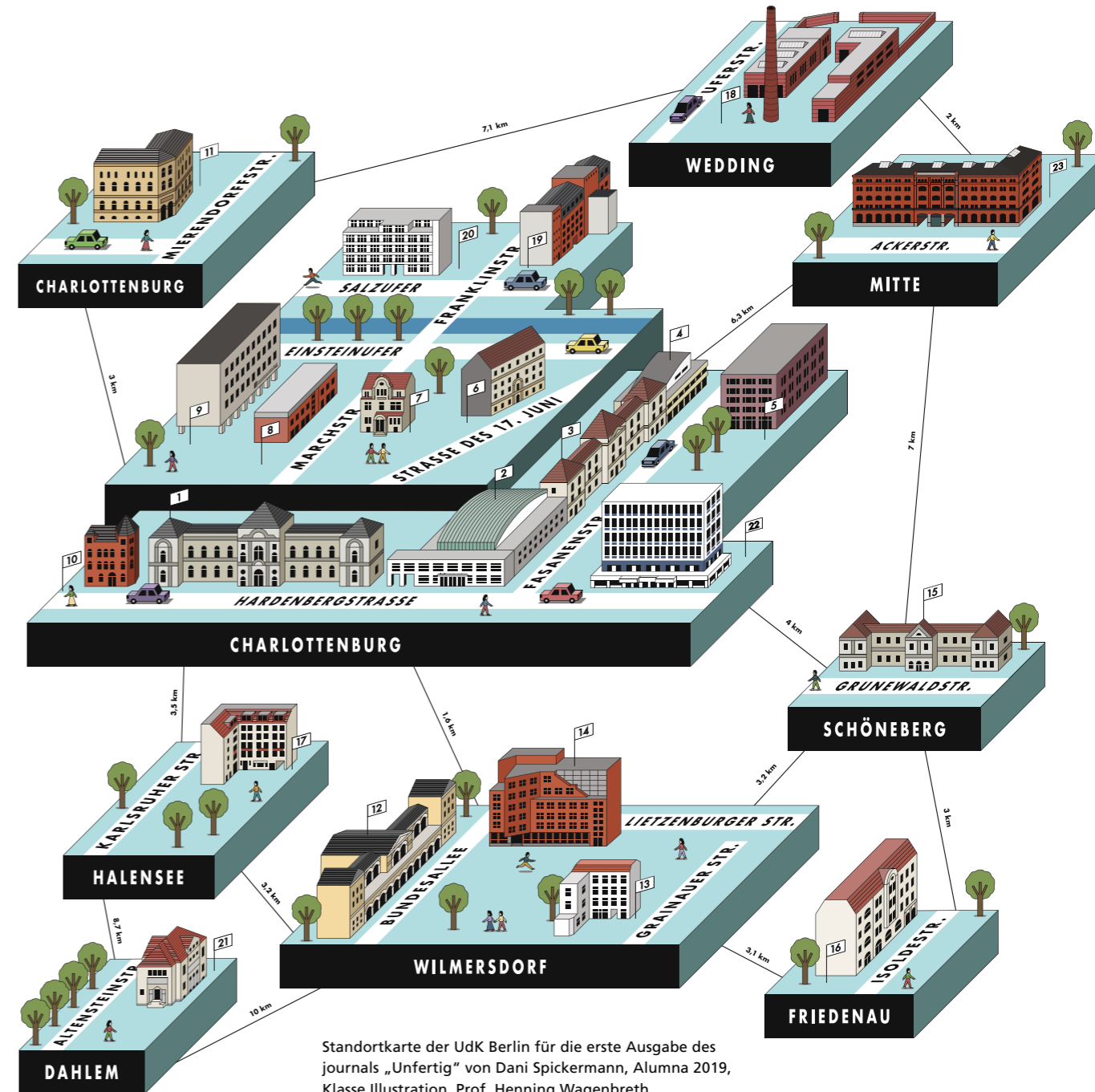
Finanziert Gründungen über sechs Monate mit 2.200 Euro monatlich

Info: www.udk-berlin.de/service/career-transfer-service-center

UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN STANDORTE

1. **HARDENBERGSTRASSE**
Halle, Quergalerie, Charlotte-Salomon-Saal
Hardenbergstraße 33, 10623 Berlin-Charlottenburg
2. **KONZERTSAAL DER UDK BERLIN**
Hardenberg-/Ecke Fasanenstraße, 10623 Berlin-Charlottenburg
3. **KAMMERSAAL**
Fasanenstraße 1B, 10623 Berlin-Charlottenburg
4. **UNI.T – THEATER DER UDK BERLIN**
Fasanenstraße 1B, 10623 Berlin-Charlottenburg*
5. **UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK**
Fasanenstraße 88, 10623 Berlin-Charlottenburg
6. **3D-HAUS**
Produktdesign, Modedesign
Straße des 17. Juni 118, 10623 Berlin-Charlottenburg
7. **HYBRID LAB**
Villa Bell, Marchstraße 6-8, 10587 Berlin-Charlottenburg
8. **JAZZ-INSTITUT BERLIN (JIB)**
Georg-Neumann-Saal
Einsteinufer 43, 10587 Berlin-Charlottenburg
9. **EINSTEINUFER**
Archiv, Berlin Open Lab, Design Research Lab, designtransfer
Study Guide, Verwaltung
Der Präsident, Die Kanzlerin
Einsteinufer 43, 10587 Berlin-Charlottenburg
10. **INSTITUT FÜR KIRCHENMUSIK**
Hardenbergstraße 41, 10623 Berlin-Charlottenburg
11. Mierendorffstraße 30, 10589 Berlin-Charlottenburg

12. **BUNDESALLEE**
Joseph-Joachim-Konzertsaal
Carl-Flesch-Saal
Kleiner Vortragssaal
Probensaal
Berlin Career College
Bundesallee 1-12, 10719 Berlin-Wilmersdorf
13. **PROBEBÜHNE** (ehemalige Tanzakademie)
Grainauer Straße 12, 10771 Berlin-Wilmersdorf
14. Lietzenburger Straße 45, 10789 Berlin-Wilmersdorf
15. **MEDIENHAUS**
Grunewaldstraße 2-5, 10823 Berlin-Schöneberg
16. **KAMMERMUSIKSAAL FRIEDENAU**
Isoldestraße 9, 12159 Berlin-Friedenau
17. **PROBEBÜHNE**
Karlsruher Straße 7A, 10771 Berlin-Halensee
18. **HOCHSCHULÜBERGREIFENDES ZENTRUM TANZ BERLIN (HZT)**
Uferstraße 23, 13357 Berlin-Wedding
19. **GSG HOF**
Gebäude 100, Aufgang A, 4. OG
Franklinstraße 9-15, 10587 Berlin-Charlottenburg
20. Salzufer 13-14, 10587 Berlin-Charlottenburg
21. Altensteinstraße 24, 14195 Berlin-Dahlem
22. **WEIZENBAUM-INSTITUT**
Hardenbergstraße 32, 10623 Berlin-Charlottenburg
23. Ackerstraße 76, 4. OG, 13355 Berlin-Mitte



Standortkarte der UdK Berlin für die erste Ausgabe des journals „Unfertig“ von Dani Spickermann, Alumna 2019, Klasse Illustration, Prof. Henning Wagenbreth

* Barrierefreier Zugang.
Anmeldung bitte unter Tel. 030 3185 2374

